

Arbeiterzeitung

Parteiblatt der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Einzelnummer 25 Pf. Durch Zusendung 1,60 Mk. für die Woche...

Dienstag, den 23. August 1921

Verlagsadresse: Die Schlesische Arbeiterzeitung...

Eine große Kampagne.

Welche Aufgaben die Situation dem Proletariat und dem Parteitag der K.P.D. stellt.

Von Karl Becker, Hamburg.

Schneller wie selbst wir geglaubt haben, sind schon durch die Folgen der ersten Schritte zur Erfüllung des Entente-Ultimatums die Arbeiter, Angestellten- und Beamtenchaft gezwungen worden, in Kampfstellung aufzumarschieren.

Die Situation ist auch außerordentlich günstig, wenn das Proletariat sie richtig auszunutzen versteht. (Unter Proletariat fassen wir zusammen: Arbeiter, Angestellte, untere Beamte, Arbeitslose, Rentner, Kriegsversehrte und Kriegshinterbliebene.)

Die Situation ist auch außerordentlich günstig, wenn das Proletariat sie richtig auszunutzen versteht. (Unter Proletariat fassen wir zusammen: Arbeiter, Angestellte, untere Beamte, Arbeitslose, Rentner, Kriegsversehrte und Kriegshinterbliebene.)

Die Situation ist auch außerordentlich günstig, wenn das Proletariat sie richtig auszunutzen versteht. (Unter Proletariat fassen wir zusammen: Arbeiter, Angestellte, untere Beamte, Arbeitslose, Rentner, Kriegsversehrte und Kriegshinterbliebene.)

- 1. eine allgemeine, prozentual gleichmäßige Erhöhung aller Löhne, Gehälter, Invalidenrenten und Unterstützungen.
2. eine solche Erhöhung, die nicht nur die jetzigen Preis- und Steuererhöhungen, sondern auch die Verelendung gegenüber der Vorbetriebszeit und dem Proletariat in den anderen kapitalistischen Ländern ausgleicht.
3. eine besondere Erhöhung der Löhne oder Gehälter, entsprechend den besonderen Bedingungen in verschiedenen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtengruppen...

Nun kommen allerdings die sozialdemokratischen Gewerkschafts- und Parteiführer und die S.P.D.-Presse und sprechen und schreiben von der unangünstigen wirtschaftlichen Lage, die nicht geeignet sei für Lohnkämpfe...

derungen auf das Minimum dessen, was sie für die Beruhigung der großen Masse für notwendig erachten. Das ist natürlich das gerade Gegenteil einer Ausnützung der günstigen Situation.

Im Kampf um das trockene Brot!

Die gewaltige Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit, der Existenzkampf der deutschen Proletariat, die um das nackte Leben ringen, nimmt von Tag zu Tag immer härtere Formen an.

Sofort muß aber an alle Gewerkschaftsführer die Frage gestellt werden, wie lange sie noch angesichts der überall entbrannten Massenlämpfe warten wollen, bis sie das Signal zur allgemeinen Aktion aller Arbeiter, Angestellten und Beamten geben.

Die Massenstreiks in Bremen.

Das Gewerbegericht Bremen hat auf Nichtwiedereinstellung der entlassenen drei führenden Mitglieder des Arbeiterrats der „U.-G. Wejer“ anerkannt.

Die gesamte Arbeiterschaft Bremens steht hinter den streikenden Werftarbeitern und Staatsarbeitern und verurteilt den Beschluß der Gewerkschaftsvorstände, daß mit dem elektrischen Strom, den die technische Nothilfe erzeugt, gearbeitet werden müsse.

Alle nennenswerten Betriebe Bremens fordern Lohnausgleich für die steigende Teuerung der Lebensmittel und fordern allgemeine Vertrauensmännerversammlungen aller drei Arbeiterparteien.

Streiks in Leipzig.

Am Sonnabend, den 13. August, traten die Kraft- und Dachpappenarbeiter infolge Lohnbewegung in den Streik.

Am Mittwoch legten 1300 Holzarbeiter die Arbeit nieder. Am Donnerstag haben die Elektromonteur die Arbeit eingestellt.

Auch die Metallarbeiter von Leipzig bereiten Kämpfe für Lohnaufbesserungen vor.

In Gröba bei Riesa haben 200 Angestellte und Arbeiter der Genossenschaftlichen Einkaufsgesellschaft ihre Tätigkeit eingestellt.

Der Kampf der Halleschen Metallarbeiter.

In einer am Donnerstag, den 18. August, stattgefundenen, von über 8000 Metallarbeitern besuchten Versammlung wurde eine Urabstimmung in den Betrieben beschlossen, ob das Angebot der Unternehmer angenommen werden solle.

Der Kampf der Halleschen Metallarbeiter. In einer am Donnerstag, den 18. August, stattgefundenen, von über 8000 Metallarbeitern besuchten Versammlung wurde eine Urabstimmung in den Betrieben beschlossen, ob das Angebot der Unternehmer angenommen werden solle.

Der Kampf der Halleschen Metallarbeiter. In einer am Donnerstag, den 18. August, stattgefundenen, von über 8000 Metallarbeitern besuchten Versammlung wurde eine Urabstimmung in den Betrieben beschlossen, ob das Angebot der Unternehmer angenommen werden solle.

unverzüglich angesichts des bevorstehenden großen Kampfes wieder zusammenzuschließen. Trotz Robert Dikmanns Niederträchtigkeit in der Bekämpfung der politischen Anschauung über die Gewerkschaften haben die Halleschen Metallarbeiter, die fast ausnahmslos zur kommunistischen Partei gehören, alle Differenzen zurückgestellt, um den Unternehmern einen geschlossenen Wall entgegenzusetzen.

Wie uns soeben mitgeteilt wird, steht nach den bisher eingelaufenen Abstimmungsergebnissen aus den Betrieben fest, daß der Streik beschlossen werden wird.

In einer gestern nachmittag im Garten des „Volkspart“ stattgefundenen Metallarbeiterversammlung, die von vielen Tausenden Arbeitern und Arbeiterinnen besucht war, wurde das Ergebnis der Urabstimmung bekanntgegeben.

Die Metallarbeiter in Merseburg und Weissenfels sind auch in den Streik getreten.

Für den oberschlesischen Betriebsrätekongreß.

Die Belegschaften der „Friedensgrube“, der „D.G. Fabrik“ und der „Weichsel-Drabstseilfabrik Hindenburg“ haben Resolutionen angenommen, in denen sie die sofortige Einberufung eines Betriebsrätekongresses für Oberschlesien verlangen.

Die Belegschaft steht in einem allgemeinen Betriebsrätekongreß, der alle Betriebsräte ohne Unterschied der Arbeiterorganisationen, Parteien und der Nationalität vereinigen soll, den ersten Schritt zur Herstellung dieses proletarischen Front des Lohnkampfes.

In Berlin, Stettin, Mainz streiken geschlossen die Holzarbeiter. In Stettin stehen die Ruderfabriken seit Ende Juli im Lohnkampf.

Abbruch des Landarbeiterstreiks in Mecklenburg.

Am 14. August wurde auf einer von der Streikleitung einberufenen Konferenz der Abbruch des Streiks beschlossen. Ruhig und sachlich wogen die Redner auf der Konferenz das Für und Wider der Fortführung des Streiks ab.

Das Unternehmertum provoziert weiter.

In Rielefeld hat die Belegschaft der Firma Riele & Co. Maschinenfabrik, die Arbeit niedergelegt, weil der Obmann des Betriebsrates ohne Grund gemahngelt wurde.

Hafenarbeiterausperrung in Königsberg.

In Königsberg sind sämtliche Hafenarbeiter ausgesperrt worden. Der Grund für diese Maßnahme liegt darin, daß die Hafenarbeiter sich mit ihrem gewerkschaftlichen Branchenleiter und einigen anderen Kollegen, die auf Knall und Fall entlassen werden sollten, solidarisch erklärten.

Borhandensein einer solchen kampfschlossenen Einheitsfront aller Arbeiter, Angestellten, Beamten und Unterstützungsempfänger aber müssen alle gewerkschaftlichen Einzelkämpfe bei der gegenwärtigen und in absehbarer Zeit nicht anders werdenden wirtschaftlichen Lage entweder mit Niederlagen oder mit lächerlich geringen Lohn- und Gehaltserhöhungen enden.

Die Führer des A.O.S.B. lenken die Bewegung jetzt systematisch auf diesen Weg der sicheren Niederlagen, weil sie davor zurückschrecken, die kapitalistische Herrschaft überhaupt in Gefahr zu bringen.



# Die internationale Streifwelle.

Wien.

In Polen hat eine Streikbewegung in der Metallindustrie bereits am 21. Juli in Lodz eingesetzt. Dieser Streik hat sich zu einem Generalstreik der Metallarbeiter in ganz Kongresspolen ausgewachsen. Es streikten 120 000 Metallarbeiter. Die Arbeiter fordern eine Lohnerhöhung von 75 Prozent.

Weiter haben in Warschau sämtliche Arbeiter der Nahrungsmittel-, Wasser- und Kanalisationswerke die Arbeit niedergelegt. Da die technische Beihilfe nicht eingesetzt wurde, war die ganze Stadt ohne Wasser. Der Anschlag zum Streik ist in der insolge Mangel von Bargeld in den Kassen der Stadt herbeigeführten Unmöglichkeit, die Löhne in vollem Umfange auszahlen zu können, zu suchen.

„Kobornik“ berichtet: Im Kreise Kawa Kuska in Galizien ist in den Metallhöfen ein Streik der Landarbeiter ausgebrochen. Der Polizeikommissär drohte den Streikenden, daß sie alle verhaftet werden und erließ an die streikenden Landarbeiter ein Verbot, Versammlungen zu veranstalten.

Die Ziegelei- und Bauarbeiter haben die Forderungen wegen Lohnerhöhung und Einführung des Achtstundentages gestellt. Der Streik in der Textilindustrie ist noch immer nicht vollkommen beendet. In der Spinn- und Web- und in der Seidenindustrie haben die Arbeiter noch immer nicht die Arbeit aufgenommen. Die Bergarbeiter drohen für den Fall, daß die Unternehmer nicht nachgeben, mit einem Streik, um die Forderungen der Metallarbeiter zu unterstützen.

Tschekoslowakei.

Prag, 19. August. Die angekündigte Betriebsstörung auf der Zopphütte in Mährisch-Odrau ist nunmehr erfolgt. Bei den Wittkowitz Eisenwerken sind in der Bortwode 1360 Arbeiter entlassen worden.

Der Beispiel der Bergwerksbelegschaft in Orlau sind auch die Bergarbeiter in Laßitz gesalgt und haben in einer von 1800 Bergarbeitern besuchten Versammlung eine Resolution angenommen, in welcher sie erklären, daß sie zwar Disziplin halten wollen, aber energisches Vorgehen der Gewerkschaftssekretäre verlangen. Auch sie geben der Meinung Ausdruck, daß ein isolierter Streik ausichtslos ist und fordern kategorisch Verhandlungen mit den übrigen Gewerkschaften zwecks Vorbereitung eines Generalstreiks mit allen Arbeiterkategorien, da der Kampf der Bergarbeiter das Schicksal aller übrigen Arbeiter berührt.

Die Landarbeiter Nord-Ost-Mährens und Schlesiens haben von den Großgrundbesitzern dieser Gebiete die gleiche Entschädigung verlangt, welche in Böhmen und in einigen Teilen Mährens der Landarbeiterschaft bewilligt worden ist. Der Verband der landwirtschaftlichen Arbeiter hat jedoch kurz geantwortet, daß er nicht in der Lage ist, in Verhandlungen einzutreten. Daraufhin haben die Landarbeiter beschlossen, den Generalstreik aufzunehmen.

Frankreich.

Der Streik der nordfranzösischen Textilarbeiter ist von neuem allgemein. Das Beispiel der Metallarbeiter von Roubaix, die sich weigerten, Munition herzustellen, ist von den anderen Metallarbeitern Frankreichs mit großer Sympathie aufgenommen worden. Ein großzügiger Kampf gegen die Herstellung von Kriegsgeräten aller Art ist zu erwarten.

Die „Echo de Paris“ aus Straßburg meldet, daß gestern eine von den Kommunisten einberufene Versammlung statt, um gegen die Verwendung der bewaffneten Macht in dem Konflikt zu demonstrieren, der zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern in der Metallindustrie besteht. Die Polizei „musste eingreifen“ und schließlich nach einer Eskalation aufmarschieren, die den Kleberplatz säuberten. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Die Metallarbeiter von Elzass-Lothringen stehen seit mehr als 4 Wochen im Kampf, um einen 5prozentigen Lohnabbau zu vermeiden. In den letzten Tagen kam es bei Demonstrationen der streikenden Arbeiter zu Zusammenstößen mit den Gendarmen und mit Militär. In Reichshausen weigerten sich die Soldaten, gegen die Arbeiter vorzugehen. Ein Brigadegeneral entließ einem Soldaten das Gewehr, um auf Frauen und Kinder loszuschlagen. Die Offiziere versuchten vergeblich, die Soldaten gegen die Arbeiter aufzuheben. In Ganderhofen wurden von den Gendarmen Streikposten gestiftet, in die Fabrikräume geschleppt und dort verprügelt. Eine große Anzahl von Arbeitern ist verhaftet worden.

Der Verwaltungsausschuß des Allgemeinen Arbeiterverbandes ist zu einer Beratung zusammengetreten über die Maß-

nahmen, welche gegen die Herabsetzung der Löhne ergriffen werden sollen. Es ist eine Erklärung angenommen worden, in der gesagt wird, daß der Verband sich gegen die Versuche von Arbeitgebern und Staat, die Löhne herabzusetzen, „Protest erheben“ werde.

Wie die Mäler melden, ist das Kartell der Staatsarbeiter zusammengetreten und hat die Veröffentlichung eines Manifestes beschlossen, in dem gegen die angebotene Aufhebung der jährlichen Teuerungszulagen von 720 Francs, wie sie das Budget von 1922 vorsieht, Protest eingesetzt wird. Es wird die Weitergewährung der Teuerungszulagen verlangt.

England.

Die Urabstimmung der Arbeiter der chemischen Industrie und der Salzwerke bezüglich der Lohnerabsetzung von 1% pro Stunde fand statt und ergab eine Majorität von 96 Prozent gegen jede Lohnerabsetzung.

Die Eisenbahngesellschaft verlangen eine Lohnerabsetzung von 15 Schilling die Woche. Die Arbeiter sind entschlossen, diesen ersten Angriff zurückzuweisen und in den Generalstreik zu treten.

Nach einer Havasmeldung aus London kam es anlässlich der Verurteilung von 12 Kommunisten, die am letzten Freitag im Verlaufe von Unruhen verhaftet worden waren, zu Straßkämpfen. Bedeutende Polizeikräfte „mussten eingreifen“, um den Pöbel zu zerstreuen.

Welches Maß das Elend der englischen Arbeiterschaft angenommen hat, ergibt sich aus Londoner Blättermeldungen, die berichten, daß Londoner Arbeitstische sich für die spanische Marokkolegion anwerben lassen. Die Erbtierung unter den englischen Arbeitstischen wird immer größer. In Sheffield zogen 8000 Mann, die eine Arbeitstischensammlung besucht hatten, vor das Rathaus und versuchten, es zu stürmen. Die Polizei ging mit Gummiknüppeln gegen die Demonstranten vor und verhaftete eine Anzahl. In London kam es anlässlich der Verurteilung von 12 Kommunisten, die am letzten Freitag im Verlaufe von Unruhen verhaftet worden waren, zu Straßkämpfen. Es wurde eine bedeutende Polizeimacht aufgeboden, um die Massen zu zerstreuen.

Oesterreich.

Wien, 19. August. Mitten hinein in die Verhandlungen über den Entschädigungspakt eine mit Streikdrohung verknüpfte Forderung sämtlicher Staatsbeamtenvereinigungen, deren Befriedigung auf das Jahr berechnet mehr als neun Millionen Kronen beanspruchen würde. Die lange Verzögerung der parlamentarischen Erledigung der neuen Besoldungsordnung hatte ein verhängnisvolles System von Vorschüssen gezeitigt, die in monatlichen Abschnitten flüssig gemacht wurden. Nun ist die Besoldungsordnung durchgeführt. Die rapide Steigerung der Kosten für alle Lebensbedürfnisse in den letzten Wochen durch die Verschlechterung der Wälua veranlaßte aber das Eisenbahn- und Postpersonal, trotzdem auf der Auszahlung der schon zu einer ständigen Einrichtung gewordenen monatlichen Zuschüsse zu bestehen. Und nun fordern auch alle anderen Angestellten die Gleichstellung mit den Verbehrungsbeamten. Man hat der Regierung ein 48stündiges Ultimatum gestellt, nach dessen Ablauf man zu den härtesten Formen des gewerkschaftlichen Kampfes greifen will.

Rumänien.

In den Sägewerken des Karostales (Siebenbürgen) wurden 20 000 Arbeiter ausgesperrt, die eine 40prozentige Lohnrückzahlung nicht annehmen wollten. Zuerst begründeten die Unternehmer die Aussperrung mit dem Umstand, daß der Staat ihnen keine Waggons zur Verfügung stelle und sie das Holz nicht abtransportieren können. Inzwischen sind die Waggons angekommen, worauf die Arbeitergeber eine 40prozentige Lohnrückzahlung durchsetzen wollten. Der Stundenlohn der Arbeiter im Karostal beträgt nirgends mehr als 4/5 Lei, der monatliche Verdienst nicht mehr als 700 Lei. Eine Herabsetzung der Löhne um 40% würde demnach dem vollständigen Elend der Arbeiterschaft gleichkommen.

Japan.

Die Forderungen der japanischen Arbeiter nach verkürzter Arbeitszeit haben zu schweren Kämpfen zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie geführt. An der Spitze der Bewegung stehen die Arbeiter der zehn staatlichen Arsenalen. Es wurde beschlossen, in Tokio den Generalstreik zu proklamieren, falls die Forderungen der Arbeiterschaft nicht erfüllt werden sollten. In Kobe, wo die Arbeiter die Schiffswerften besetzen, kam es zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Militär, wobei einige Personen verwundet wurden.

... allerdings nur die Konsequenz ihrer bisherigen Politik ist, reißt sie jedoch gut zu, doch lieber bei der sozialistischen Regierung zu bleiben. Als dieser unabhängigen Zielsetzung ergibt sich, daß die U.S.P.D. keine prinzipielle Gegnerin der U.D.-Politik ist, sondern nur vor der offenen, ehrlichen Entschiedenheit dieser Politik auf Grund ihres revolutionären Neuenmenschen zurückweist. Sie will nicht öffentlich blamiert werden. Nachher zu Hause, hinter den Kulissen, bei den internen Sitzungen der Parteien findet sich ja bekanntlich alles.

## Gewerkschaftliches.

### Forderungen der technischen Angestellten und Beamten.

Die dem U.S.-Bund angeschlossenen Organisationen, Bund der technischen Angestellten und Beamten, Zentralverband der Angestellten, Deutscher Werkmeister-Verband und Allgemeiner Verband der Deutschen Vantangeestellten, welchen die weitaus größte Zahl der bei den Behörden beschäftigten Angestellten angehören, sind bereits am 5. August 1921 an die Reichs- und preussische Staatsregierung herangetreten und haben verlangt, daß im Hinblick auf die erhebliche Brotverknappung und die daraus entsetzende Verteuerung anderer Lebenshaltungskosten verbunden mit der Wirkung, die die Erhöhung bestehender bzw. die Einführung neuer Steuern ausüben wird, die Einkünfte der Angestellten, insbesondere der jugendlichen und in den unteren Verdienstgruppen befindlichen, welche schon heute weit unter dem Existenzminimum entlohnt werden, einer gründlichen Nachprüfung zu unterziehen sind.

Der Reichs- und preussische Staatsregierung sind folgende Forderungen unterbreitet worden:

1. Für alle Angestellten einschließlich der jugendlichen und derjenigen in den ersten 5 Vergütungsstufen Gewährung eines gleichen, laufenden Teuerungszuschlages von 5000 M. jährlich.
2. gleichmäßige Festsetzung des allgemeinen Teuerungszuschlages auf 70% und des Teuerungszuschlages zu den Kinderzuschlägen auf 200% in allen Ortsklassen;
3. sofortige Auszahlung der zum Teil noch immer rückständigen Bezüge, welche sich aus der vorläufigen Höherstellung einer Anzahl von Orten sowie derjenigen Höherzüge, welche sich aus den bisher ergangenen Schiedssprüchen bezügl. der Revision des Tarifvertrages eingeleiteten Schlichtungsausschusses ergeben;
4. die neuen Gehaltsätze treten mit dem 1. Juli 1921 in Kraft;
5. sofortige Aufnahme von Verhandlungen mit den vertragstschließenden Organisationen zwecks Umwandlung des Teuerungszuschlages von 5000 M. in Grundgehalt.

### Die Methoden Deichmanns in Schlesien.

Ein schlesischer Tabakarbeiter schreibt uns: Im Jahre 1920 wurde der erste Reichstarif für das Tabakgewerbe geschaffen. Für Schlesien wurde für Wiceln und Rollen von 1000 Zigaretten ein Grundlohn von 8,20 M. festgelegt. Am 15. Juli 1921 brachten die Deichmann und Konjorten nach 1/2 jährlichen Verhandlungen ein Resultat von 6% Zuschlag auf den Grundlohn. Für das Rollen von 100 Zigaretten gibt es jetzt 5,10 M., für das Wiceln 3,40 M. Ein Zigarettenmacher kommt durchschnittlich auf 400 Stüd pro Tag, er verdient also täglich 20,40 M., wöchentlich etwa 100 M., wovon nach den Abzügen für Steuern, Krankens- und Invaliditätsbeiträge noch 80-85 M. bleiben. Dabei machen die Unternehmer der Tabakindustrie Riesengewinne.

Der Tabakarbeiterverband versagt vollständig, weil die Verräter vom Schlage Deichmanns an seiner Spitze stehen. Bei den Jammertönen in Schlesien bekommen die meisten Kollegen die Schwindsucht. Das schlimmste ist, daß Deichmann den Tarif mit 6% Zuschlag bis April 1922 abgeschlossen hat. Es ist höchste Zeit, daß alle Kollegen in Berlin, Hamburg, Leipzig usw. die Einheitsfront des Proletariats herstellen.

### Zehnstündige Arbeitszeit in der Eisenacher Textilbranche.

In der Kammgarnspinnerei in Eisenach wird 10 Stunden gearbeitet, trotzdem tausende von Textilarbeitern arbeitslos und dem bittersten Elend ausgeliefert sind. Der Betriebsrat erklärte, daß er der Betriebsleitung gegenüber ohnmächtig sei, diese fordere sogar noch die vermehrte Ausbeutung der Arbeitstkräfte. Da trat die kommunistische Jugend auf den Plan. Sie stellte sich mit Schildern, die die Aufschrift trugen: „Ihr seid die Totengräber des Achtstundentages“ an den Ausgängen der Fabrik auf und ließ sich durch den Direktor, der sie zum Verlassen des Fabrikgrundstückes aufforderte, und durch die Beschäftigten einiger noch ganz rüstständiger Arbeiterinnen nicht föhren.

## Die Stunde der Ablösung.

Von Martin Andersen Nexö.

Im Dorfe Dester Westrup ist großes Fest; Rindvieh oder Hochzeit — oder vielleicht Weidenchmaus? Nein, es findet das große, alljährliche Erntefest statt! Freilich steht die Ernte noch auf dem Felde, und niemand soll den Tag vor Abend loben. Doch das frohliche dänische Julefest ist des Wetters und seines Herrgotts so gewiß; und wie es gewohnt ist, Vorschau auf des Lebens gute Gaben zu erheben, so feiert es auch das Erntefest jetzt, während die Nächte hell sind und der Sommer hoch. Was man hat, das hat man —

Alle sind sie geladen, sowohl die Matadore aus dem Oberdorf wie des Unterdorfes lichtere Bevölkerung.

Im großen Saal des Versammlungshauses ist für mehrere Hundert gedeckt; die Tische biegen sich unter der Last der Gerichte. Es ist aber nicht entfernt Platz für alle zur gleichen Zeit, und der große Schaffner hat die Gäste in Gruppen geteilt nach ihrer Stellung in der menschlichen Gesellschaft — um Zusammenstöße zu vermeiden.

An den Tischen haben der Herdesvogt und der Pfarrer, der Kreisarzt und die übrigen Beamten der Gegend, die zwei, drei Gutsherrn und die Großbauern Platz genommen. Sie bilden die erste Gruppe, wie es sich gebührt, und sind alles Leute mit stolzen Wänden; aber das muß man ihnen lassen, sie füllen sie mit großem Aufwand. Sie sprechen den Gewaren tüchtig zu, lassen sich jedoch behaglich Zeit und haben überhaupt eine eigene Art, zu Tisch zu sitzen; es sieht so aus, als lägen sie dort nur aus Höflichkeit — oder vielleicht dem Vaterland zuliebe. Lange Lebnung und Sucht haben dieses Ereignis gerechtfertigt.

Draußen vor dem Versammlungshause treibt sich die Bevölkerung des Unterdorfes ungeduldig umher. Es sind die Halb- und die wohlhabenderen Handwerker, der Küster und der Meier. Ein einzelner Wädrer findet auch darunter — er ist mit einer Halbbaurentochter verheiratet.

Sie machen lange Köpfe nach den Essensstücken hin, ob die Oberdörfler nicht bald fertig seien; die lächsten unter ihnen wagen sich hinein und tauschen spöttische Bemerkungen mit denen am Tisch.

„Ja, ja, Hans Nielsen.“ sagt ein Gutsherr — „gib nur Zeit. Es wird auch für euch andere noch etwas übrig bleiben.“ Darauf lachen sie alle, daß es im Hause brüht, — und offen beir mit gutem Appetit. Doch Hans Nielsen geht mürrisch wieder hinaus zu den Seinen. „Wir Bauern sind es doch, die uns ganze in Gang halten!“ sagt er.

Dann warten sie weiter, plaudern von Wetter und Wind, Gott und dem König, — und warten. Wie ein Menschenalter kommt die Wartezeit ihnen vor, ungeduldig wie sie sind, erpicht darauf, endlich mittun zu dürfen, bei den Begebenheiten dort drinnen.

Unter am Schuppenhaus stehen die Feldarbeiter — Häufler und Tagelöhner mit ihren Frauen — in Scharen beieinander. Sie sind eigentlich nur hier, um den anderen beim Essen zuzusehen — und sich an deren Appetit zu freuen. Sie selbst sind auch geladen — denn der große Schaffner vergißt keinen — aber erst zum zweiten Festtag und Salzfleisch. Darum machen sich die Großen da drinnen sicher nicht, so daß sie nichts zu fürchten brauchen, sondern sich schrankenlos der Erwartung des morgigen Tages hingeben können; während sie dem Gelärm des Oberdorfes bewundernd lauschen.

Drüben auf dem Rasen am Dorfsteil tanzen die Jungen des Kirchspiels. Sie sind außer sich vor Liebesmut, denn sie sind ja auch geladen — zum dritten Festtag, um die Heberste zu verpflegen.

Trinnen an den Tischen haben sie nach und nach die Waffen gestreckt. Die Gutsherrn und Großbauern denken sich und rühnen, der höhere Beamtenstand stockt in den Zähnen mit Instrumenten neuerer Mode und erstickt sein Aufstöhnen in den runden Waden, während der Blick jedes Mal einen milde verzierten Ausdruck annimmt. Keiner macht den Eindruck, als sei er sonderlich darauf verlesen, das Feld zu räumen.

„Na, nun muß man sich wohl mal ein bißchen rühren.“ sagt endlich ein dieser Gutsherrn und reißt sich. „Ach, Gott, wie hat man sich doch vollgeschlagen!“

„Ja, Gott allein die Ehre!“ sagt der Pfarrer salbungsvoll und erhebt sich. Der Küster steht schon hinter seinem Stuhl, um ihn abzulösen.

Die Oberdörfler Leute strömen herein, noch ehe die anderen Platz machen können; der Lärm des Aufbruchs brüllt wie Kampfgelöse hinaus und treibt die vom Felde an die Fenster.

„Ach, man löst nur ab!“ rufen sie aus und lächeln wie erfüllt nach einem Schreden.

Die Oberdörfler überlassen mit absichtlicher Langsamkeit den Erben ihren Platz, mit gutmütig herablassendem Spott über den anderen Geier: „Ja, ja, nun dürft ihr doch einmal eure Kräfte erproben; dann wird es sich ja zeigen, wer am tüchtigsten war im Dienste des Vaterlandes! Es ist gar leicht, in der Opposition zu stehen und zu kritisieren; aber jetzt löst eure Läten sehen, ihr guten Leute!“ Die Ablösenden antworten nicht, sondern begnügen sich damit, zuversichtlich zu nicken. Es sind der Worte genug gefallen, jetzt nehmen sie sich danach, zur Tat zu übergehen. Doch erst bringt der Herdesvogt ein Hoch auf den König

aus. Der beiden Ortsteile Hurrarri klingt in einem zusammen — und endlich schlägt der Niederdörfler Stunde.

Die Tagelöhner sind dieser Gruppe gegenüber weniger fürchtam; sie pressen fast zudringlich die Gesichter an die Saal-scheiben und bekräfteln die drinnen ohne jede Scheu.

Und sieh, die Niederdörfler haben wirklich eine ganz andere Art, die Dinge anzupacken. Sie beten fleierlich vor der Mahlzeit — unter Todesstille; dann ergreifen sie mit Wucht das Werkzeug und langen mit resoluter Miene zu. Sie haben nicht die viel-jährige Lebnung der vorhergehenden Gruppe, mit Anstand zu essen, wie sie der erlangen muß, der während des Essens aller Augen auf sich ruben sieht. Sie öffnen den Mund weiter, als streng genommen notwendig — darum ist es ja nicht gesagt, daß sie gieriger sind als ihre Vorgänger.

Aber es könnte wohl den Anschein haben; und merkwürdig wäre es jedenfalls nicht, wenn die dritte Gruppe sich um den nächsten Tag zu sorgen begänne. Als man drinnen sogar anfängt, den Salzfleischjägern zu Leibe zu gehen, murren sie hörbar, und die lächsten wagen sich sogar hinein und machen ihrem Unmut in Scheltworten Luft.

„Ihr müßt euch wahrlich gebulden, ihr guten Leute.“ sagt Hans Nielsen, derselbe von vorhin. „Nun sind wir endlich an die Reihe gekommen, und wir sitzen auf, denn wir sitzen auf dem Unseren!“ Er richtet sich etwas vom Stige auf und schlägt sich behaglich auf's Geiß.

„Ja, und eure Zeit kommt auch noch einmal, wenn nicht hier, dann im Jenseits.“ sagt der Küster mit einer Stimme, die er dem Pfarrer abgelauscht hat. Sie lachen alle, daß es brüht, und sprechen mit gutem Appetit dem Salzfleisch zu. Die Feldarbeiter aber gehen murrend hinaus zu den übrigen.

„Wir sind es doch, die die Arbeit verrichten.“ sagen sie. Draußen auf dem Rasen tanzt die lichte Jugend und spürt nichts vor lauter Freude — ist sie doch zum dritten Festtag geladen, zum Hebersteffen. Vielleicht läßt man ihr keine Heber übrig, aber sie freut sich dennoch; Fest ist ja Fest, mag es mit dem Essen werden, wie es will.

Und dann ist ja die Zeit der warmen Tage und der heißen Nächte; alle Heber sind üppig grün, alle Federn sind schön. Wohl deshalb liegt die Zukunft der Jugend in einem Schlingelanz, den nichts verdunkeln kann; darum tritt sie so unerschrocken den Tanz und läßt die Heber sich um das Essen schlagen.

So manches Geschlecht einer neuen Jugend ist über die Erde hingegangen wie die Verheißung einer schöneren Zeit, die sie einzufüllen wollte; und eine herrlichere Jugend haben wir kaum je gesehen als die, die jetzt über dem Rasen tanzt. Vielleicht wird die Erfüllung dieses Mal.

# Breslauer Nachrichten.

## Sozialdemokraten und Teuerung.

Die Sozialdemokraten können immer noch Waffen auf die Meise bringen. Dies beweisen die öffentlichen Versammlungen am Donnerstag, die sich mit der Brotverteilung und den neuen Steuern befaßten. Es wäre ein Fehler, wenn wir uns diesen Tatsachen verschließen würden. Im Gegenteil müssen wir mehr denn je versuchen, an diese Massen heranzukommen und die Ungebuld, den Unwillen, der sich auch in den sozialdemokratischen Arbeitern und ihren Nachläufern gegenüber der zögernden Haltung der Sozialdemokraten und Gewerkschaftsführer bemerkbar macht, zu beseitigen, um diesen Massen klar zu machen, daß die jetzt das Proletariat bedrohende Verelendungsperiode, hervorgerufen durch das wucherische Agrarierium, durch die unfähige, nur auf ihren Profit bedachten Kapitalisten, durch eine Regierung, die sich nur als Sachwalter der Bourgeoisie betrachtet, nur verbütet werden kann durch den schärfsten rücksichtslosesten Klassenkampf. Den Massen muß an der Hand von Beispielen klar gemacht werden, daß die Politik der Arbeitsgemeinschaften, daß ein Kurzschießen mit der Bourgeoisie zu dem Zweck, das deutsche Vaterland aufzubauen, ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Besonders in Breslau und in Schlesien müssen die Schäden, die den Arbeitern durch die Arbeitsgemeinschaft geworden sind, schonungslos aufgedeckt werden. Wir erinnern nur daran, wie die Vergarbeiter im Waldenburger Revier von den Gewerkschaftsbürokraten im Stich gelassen sind, wie der Streit abgewirgt wurde. Wie dann durch Verhandlungen die Forderungen um 50 Prozent herabgesetzt wurden. Wie die sogenannte allgemeine Schichtzulage von 5 Mark geteilt wurde in viele Kategorien, meist nach unten abgebaut, in einigen Fällen nur nach oben.

Wir erinnern weiter an das Breslauer Lohnamt. Dieses unter dem Einfluß von Sozialdemokraten stehende Institut konnte den Metallarbeitern 5 Pfennig Teuerungszulage anbieten usw.

Demgegenüber muß Maß greifen die Erkenntnis, daß nur durch eine große einseitige, über das ganze Reich gehende Lohnbewegung etwas erreicht werden kann. Es darf nicht nach dem Vorschlag des ADGB gehen, daß jede Gewerkschaft gesondert vorgeht. Es geht auch nicht an, daß man allgemein verlangt Erhöhung der Löhne im Verhältnis zu den Weltmarktpreisen. Bei diesen Forderungen wissen die Massen joviell als nichts. Wenn auch die Forderung des ADGB auf 3600 M. pro Jahr oder 1,50 M. pro Stunde schon durch die Brotpreiserhöhung, durch die Verteuerung der Bedarfsgegenstände zum größten Teil schon weitgemacht ist, der Rest durch das Sinken des Marktwertes aufgeschluckt wird, glauben wir doch, daß unter dieser Forderung die Massen in Bewegung, auf den Marsch kommen. Die neuen Steuern, die Verteuerung durch die unheimliche Entwertung der Mark, werden schon in einigen Wochen erneut ein ganz anderes Bild geben. Es wird sich in der Tat zeigen, daß die Forderung des ADGB viel zu niedrig ist. Aber worauf es ankommt, ist, die Massen zunächst unter einer bestimmten Forderung in Bewegung zu bringen.

Die Sozialdemokraten, die in den Versammlungen sprachen, haben wohl in bewußten Tönen das Elend geschildert. Sie haben aber erklärt, daß es nicht Aufgabe von Volksversammlungen sei, konkrete, feinkörnige Forderungen zu stellen. Aus diesem Grunde haben sie in den meisten Versammlungen unter Vergewaltigung der Geschäftsordnung unseren Antrag, der basierte auf der Forderung des ADGB, der sofort verlangt, daß für Breslau, für Schlesien ein Betriebsrätekongress unter Hinzuziehung von Vertretern der politischen Arbeiterparteien einberufen wird, unter den Tisch fliegen lassen.

Im Gewerkschaftshaus sprach Müde, ein typischer, auf eine 10jährige politische Tätigkeit zurückblickender Parteibürokrat. Er konnte nicht genug die Vorteile der starken Beteiligung der Sozialdemokraten an der Regierung loben. Er verwahrte sich ja ganz entschieden gegen ein Zusammengehen mit der Stinnespartei, konnte aber nicht begreifen, daß zwischen den Demokraten, dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei wirklich ein großer Unterschied besteht. Er bewies mit reichlichem Zahlenmaterial, daß der Wert der Mark um das 17fache gesunken sei. Die Freie haben sich dieser Entwertung angepaßt, sie haben in vielen Fällen die Weltmarktpreise überschritten, so daß gerade bei den für die Masse des Volkes wichtigsten Bedarfsgegenständen der Wert der Mark nur den 1/2-5 Teil beträgt. Das arbeitende Volk müsse aus diesem Grunde versuchen, einen Ausgleich zu schaffen. Die Gewerkschaften seien die besten Organe. Nicht auf der Straße, nicht durch Erregung, sondern indem man versucht, alle Wege der Verhandlung zu gehen, könne ohne große Erschütterung etwas erreicht werden.

In der Diskussion sprach ein USP-Mann, der die Arbeitsgemeinschaft vollkommen verworft, der nur in der Anwendung des schärfsten Klassenkampfes, der Aufrichtung einer sozialistischen Regierung unter Aufrichtung der Diktatur des Proletariats einen Erfolg sehen wolle.

Genosse Genrich von der SPD stellte zunächst die Forderungen der USP-Lente in den Gewerkschaften, die Forderungen der Führer und Disziplinäre ist und betonte, daß diese in Widerspruch mit den Ausführungen des Diskussionsredners ständen.

Er unterstrich die Ausführungen des Referenten in Bezug auf die Brotverteilung, die kommenden Steuern. Er betonte, daß wir auf dem Wege, den bisher die Sozialdemokratie beschritten und den sie in konsequenter Zusammenarbeit mit den Kapitalisten weitergehen will, wenn sie das Sozialistische Programm annimmt, nicht weiter kommen. Nicht mit Arbeitsgemeinschaft, nicht durch Rücksichtnahme auf das „deutsche Vaterland“ und auf die wohlhabenden Kapitalisten und Agrarier, die in ihrer Unwissenheit gefestigt werden, könne das Proletariat aus seinem Elend herauskommen, sondern indem die Macht, die im ADGB und in der USA ruht, benutzt wird im Sinne des revolutionären Klassenkampfes.

Damit in Schlesien die Bewegung in Gang kommt, verlange er die sofortige Forderung an die Unternehmer auf der Grundlage dessen, was der ADGB als Mindestlohn ausgesprochen hatte, ferner die sofortige Einberufung

eines Betriebsrätekongresses. Die Versammlung spendete unserem Redner stärksten Beifall. Der Referent konnte die sachlichen Ausführungen unseres Genossen nicht kritisieren. Er mußte, um sein Memorandum wieder herzustellen, die elende Verleumdung aufstellen, unser Genosse Klein sei nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis wegen verschiedener dunklen Geschichten verurteilt. Auf den entschiedenen Widerspruch unserer Genossen, die erklärten, daß Klein immer noch als Kommunist im Gefängnis sitzt und den Richtern beweisen wird, daß er kein „dunkler Ehrenmann“ ist, mußte diese „verleumderische Müde“ seine elende Lüge zurücknehmen.

**Gesellschaftshaus Apollo.**  
Im Gesellschaftshaus Apollo hatten sich Tausende von Proletariern eingefunden, um etwas darüber zu hören, wie gegen die weitere Verelendung der Massen angekämpft werden könne.

Der Redner des Abends, Gen. Edstein (SPD.) zeigte wohl die Gründe für die neue Teuerung auf, wies aber keinerlei Weg, wie derselben gesteuert werden kann, sondern empfahl eine absolut nichtsagende Protestresolution.

Die USPD brachte einen Antrag ein, der positive Vorschläge enthielt: Zusammentritt des Gewerkschaftsverbandes zur Erläuterung der vom ADGB geforderten 3600 M. Jahreszulage, Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung, sofortige Einberufung einer Betriebsräte-Vollversammlung in Breslau und eines Betriebsrätekongresses in Schlesien unter Hinzuziehung der Gewerkschaften, des Erwerbslosenrates, Mieter-Schutzverbandes, Kriegsverletten-Organisationen und aller politischen Arbeiterparteien zum Zwecke der Herbeiführung der notwendigen Einheitsfront des Proletariats.

Gen. Samann begründete den Antrag und wies in äußerster sachlichen Ausführungen nach, daß das Proletariat gemeinsam kämpfen müsse, wenn etwas erreicht werden soll. Er zeigte, daß die Resolution der SPD nichts Positives enthält zur Einigung der Arbeiterschaft, während der kommunistische Antrag sich gerade das zur Aufgabe macht. Brausender Beifall der ganzen Versammlung bewies das Einverständnis der Anwesenden mit unserem Antrag.

Um diesen kommunistischen Antrag zu Fall zu bringen, schickte nun die SPD eine ganze Garnitur von Disfunktionsrednern vor, die den Anwesenden weis machen wollten, daß in der sozialdemokratischen Resolution alles enthalten sei, was die Kommunisten in ihrem Antrag fordern.

In seinem Schlusswort erklärte auch Gen. Edstein mit bewußter Demagogie, daß unser Antrag durch seine Resolution erledigt sei, ja, daß die SPD-Resolution noch radikaler sei als selbst die der Kommunisten. Vor allem aber sei die sozialdemokratische Resolution elastischer als der kommunistische Antrag.

Um allem die Krone aufzusetzen, erklärte er zum Schluß, daß die Arbeiterschaft selbst schuld sei an ihrer traurigen Lage, da sie bei der Wahl am 6. Juni nicht sozialdemokratisch gewählt habe. Nur wenn die Arbeiterschaft bei der nächsten Wahl, die höchstwahrscheinlich im Herbst dieses Jahres stattfinden dürfte, sozialdemokratisch wählt, würde eine Besserung eintreten.

Nach diesen bodenlos demagogischen Ausführungen wurde die SPD-Resolution angenommen.

### Zentral-Vollversammlung.

In den Zentral-Vollversammlungen sprach Gen. Winzer, aber in einer Weise, die oft fürmlichen Protest auslöste. Immer und immer wieder betonte er, daß die Arbeiter selbst schuld seien, weil sie von dem Stimmentel bei den Wahlen nicht den richtigen Gebrauch gemacht hätten. Die SPD hatte auf den Plakaten versprochen, daß in den Versammlungen beschlossen werden solle, welche Maßnahmen zu ergreifen seien, um der Verelendung zu entgegen. Und was wurde vorgeschlagen? Eine Resolution, die absolut nichts besagte. Nach dem Referat beantragte der Versammlungsleiter 5 Minuten Redezeit für die Disfunktionsredner. Unser Genosse Melzer nahm zur Geschäftsordnung das Wort und verlangte in kurzer aber glänzender Begründung eine längere Redezeit. Die Versammlung stimmte zu und nun wurden 20 Minuten bewilligt. Als erster sprach Gen. Zeisler von der USPD, der immer und immer wieder betonte, daß er mit Winzer einverstanden sei. Darauf sprach unser Genosse Melzer. Er stellte fest, daß er schon während des Referats einen Antrag eingereicht habe, der nicht zur Verlesung gebracht wurde. Melzer gab dann den Antrag bekannt, der in den anderen Versammlungen auch von uns eingebracht wurde. Wir betonen, daß jetzt alle Hände zu schweigen habe, jetzt in der Stunde der Not muß die Arbeiterschaft einig und geschlossen in der Abwehr zusammenstehen. In ruhiger, durchaus sachlicher Weise wies unser Redner aber auch darauf hin, daß es notwendig sei, sich die Führer etwas anzusehen und die Arbeiter den Kampf selbst aufnehmen müssen. Lebhafter Beifall wurde Genossen Melzer gezollt, allseitige Zustimmung wurde zum Ausdruck gebracht. In seinem Schlusswort wollte Winzer in fanatischer Art darüber, daß die Versammlung den Genossen Melzer in unangenehmiger Ruhe anhörte und ihm durch lebhaften Beifall zustimme, ihn in der häuslichsten Weise angreifen. Gen. Melzer die Zustimmung gegeben, daß die Kommunisten bereit sind, die geschlossene Kampffront herzustellen und jeden Streit zu begraben, so ließ Winzer aber jeden Willen dazu fehlen. Die Versammlung war so empört, daß Winzer sich kein Gehör verschaffen konnte. In dieser Versammlung hat Winzer der Arbeiterschaft gezeigt, daß die SPD gar nicht den Willen hat, den Kampf ernstlich anzunehmen. Aber auch in Breslau werden die Arbeiter noch zur Erkenntnis kommen, daß sie selbst ihr Geschick in die Hand nehmen müssen. Noch einige solche Versammlungen und auch hier wird das Licht aufgehen.

In der in Pforten's Sälen stattfindenden Versammlung erging sich der Referent in breiter Ausführungen über den Brotpreiser. Auf der einen Seite schimpfte er in SPD-Manier auf denselben und auf der anderen Seite gab er zu, daß der Zustand des Reiches zur Verbilligung des Brotes anstreben mußte. Grundrassisch ist er mit der Teuerung einverstanden, nur durfte sie nicht zu groß sein. Der größten Teil der Rede nahm die Rechtfertigung der Politik der SPD ein. Er legte die bekannte Resolution vor. Neben einem USP-Mann und einem Bodenreformar sprach ein Genosse von uns. Dieser legte der Versammlung dar, daß es nicht nötig ist, in solchen Nebenarbeiten sich zu ergreifen, sich um der

Arbeiterschaft höhere Löhne herauszuholen, auf dem Weg der Verhandlungen begibt, sondern sofort selbst die gesamte Arbeiterschaft Breslaus in einer Betriebsräte-Vollversammlung beschließt, was zu tun ist. Zum Schluß legte er unseren Antrag vor. Sein Antrag wie die Ausführungen wurden begeistert aufgenommen. Dies zeigt, daß die Arbeiterschaft anfängt, in sich zu gehen. Bei der Abstimmung zeigte sich wieder die rechtssozialistische Demagogie. Der Vorsitzende wollte erst über die Resolution der SPD und dann über unseren Antrag abstimmen lassen. Unser Genosse beantragte, da unser Antrag der weitgehendste ist, daß über diesen zuerst abgestimmt wird, dafür war auch die USPD. Durch demagogische Kniffe des Referenten wurde es vereitelt. Unser Antrag rutschte hinten runter. Doch wie die Stimmung der Versammlung war, haben sich die Sozialdemokraten in die Kesseln gesetzt.

## Aus der Provinz.

### Der verärgerte „Dichter“ Merschlowitz.

In den Spalten des jüdisch-kapitalistischen „8 Uhr-Abendblatt“ vom 16. August scheint der antisemitische russische Literat Merschlowitz ohnmächtige Wut und geifernden Haß auf gegen Sowjetrußland. Um diese mit reichlich viel mystischem Weihrauch geschwängerte Dunst-atmosphäre für die geduldige Leserschaft erträglich zu gestalten, sieht in der redaktionellen Bornotiz zu lesen, daß Merschlowitz ein hervorragender Dichter von Rang und Namen sei, der ein Recht darauf habe, gehört zu werden. Wenn es sich nämlich darum handelt, gegen Kommunismus zu heizen, dann ist dem veralteten bourgeoisen Redakteurgehirn jeder Schmierfink als Kronzeuge recht, auch wenn er sich die „Erebnisse“ ganz offensichtlich aus den Fingern gezogen hat. Wir wissen uns frei von jener Völkerverachtung, die sich Patriotismus nennt, aber es muß uns trotzdem sonderbar amuten, wenn ein Blatt, das während des Krieges, wie alle andern seiner Art, darauf bedacht war, die Reste des menschlichen Gewissens seiner Leser in möglichst großen Kübeln deutschnationaler Begeisterungstunke zu erlösen, wenn ein solches Blatt heute einen der schamlosesten Kriegsheker aus dem Entente-Lager in seinen Spalten als unverbächtig paradiert läßt, eben jenen Merschlowitz, der das deutsche Volk damals so kennzeichnete: „Das ist ein wahnsinniges, ein besessenes Volk, oder richtiger gesagt, ein Teufel, ein falscher Spul — und dagegen muß die Menschheit kämpfen. Wer da Frieden sagt, ohne Sieg zu sagen, ist nicht nur ein Verräter am eigenen Volk, sondern an der Menschheit.“

Diese Kreatur jubelt heute gegen einen Maxim Gorki, wie sie ehemals Leo Tolstoj besudelt hat, weil diese Dichter und Menschen keinen Wert darauf legen, in den Salons der russischen Großbourgeoisie bewundert zu werden, sondern weil sie sich an die Mühseligen und Beladenen wandten, wie jener große nazarenische Genosse vor 2000 Jahren. Die Verärgerung Merschlowitz hat aber noch einen anderen Grund. Als er sich nämlich einmal an Gorki wandte wegen der Zuteilung von Nahrungsmitteln, soll dieser gewagt haben, ihm, dem verhäßtesten Diebling des russischen Feudal-Bürgertums, nur eine einfache Notgardisten-Kation zu betiteln: „Wir sind nun der Meinung, daß es richtiger gewesen wäre, wenn Gorki diese Bewilligung von einer Arbeitsleistung abhängig gemacht hätte. Man hätte diesen christlichen Kriegsheker zum Strafen-seger und Kloakencleiner heranziehen sollen, vielleicht wäre er dabei zur Einsicht gekommen, wie nichtsnutzig seine bis dahin geübte Betätigung gewesen sei, gemessen an der eines Notgardisten.“

Verantwortlicher Redakteur: Richard Janus, Berlin. Verlag Sozialistischer Verlag, c. G. m. b. H. Breslau. Druck: Friedrichs-Druckerei G. m. b. H. Berlin SW 43.

**Pflanzenfett bester Ersatz für Schweineschmalz**  
per Pfund lose M. 11,—, in Tafeln M. 11,50.

Salmiak-Terpentin-Seitzpulver	Pfund 3 M.
Schmierseife alte Friedensware	Pfund 5 M.
Schmierseife weiß	Pfund 3 M.

**J. May sen., Versandhaus**  
Büttenstraße 6, Hausflur rechts.

**Wolle**  
wieder eingefroren!

I. Serie	II. Serie	III. Serie
5.95	4.95	3.95

**Erich Fraenkel, Gräbschenerstraße.**  
Dagberg Reichstr. (Olkner Laden).

Wir empfehlen:  
**Corvin.**  
**Der Pfaffenspiegel.**  
Preis 14.00 Mark.  
**Kommunistische Bücherel.**  
Breslau V. Gräbschenerstraße 45.

# Thesen über die Taktik.

Angenommen in der 24. Sitzung des 3. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale vom 12. Juli 1921.

Wir beginnen heute mit dem Abdruck des beschlossenen Textes der Thesen über die Taktik. Diese, sowie die übrigen angenommenen Thesen über die Weltlage und die Leitlinie über den organisatorischen Aufbau der kommunistischen Parteien gelangen in wenigen Tagen in Broschürenform zur Verbreitung.

## 1. Umgrenzung der Fragen.

Die neue internationale Arbeiterbewegung ist gebildet zur Organisation von gemeinsamen Aktionen der Proletarier der verschiedenen Länder, die das eine Ziel anstreben: Sturz des Kapitalismus, Errichtung der Diktatur des Proletariats und einer internationalen Sowjet-Republik zur vollen Befreiung der Klassen und zur Verwirklichung des Sozialismus, dieser ersten Stufe der kommunistischen Gesellschaft. Diese in den Statuten der Kommunistischen Internationale festgelegte Bestimmung ihrer Ziele umgrenzt klar alle Fragen der Taktik, die zu lösen sind. Es sind taktische Fragen unseres Kampfes um die proletarische Diktatur. Sie beziehen sich auf die Mittel der Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse für die Grundzüge des Kommunismus und auf die Mittel der Organisation sozial-entscheidender Teile des Proletariats für den Kampf um seine Verwirklichung, sie beziehen sich auf das Verhältnis zu den proletarisierten, kleinbürgerlichen Schichten, auf die Mittel und Wege der schnellsten Zersetzung der Organe der bürgerlichen Macht, ihrer Zertrümmerung und des endgültigen internationalen Kampfes um die Diktatur. Die Fragen der Diktatur selbst, als des einzigen Weges zum Siege, stehen außerhalb der Diskussion. Die Entwicklung der Weltrevolution hat klipp und klar bewiesen, daß es nur eine Alternative in der gegebenen historischen Situation gibt: kapitalistische oder proletarische Diktatur. Der Dritte Kongress der Kommunistischen Internationale tritt an die erneute Prüfung der taktischen Fragen heran in einer Situation, wo sich in einer Reihe von Ländern die objektive Lage revolutionär zugespitzt hat und wo eine Reihe kommunistischer Massenparteien sich herausgebildet haben, die aber noch nirgends die tatsächliche Führung des Gros der Arbeiterklasse im wirklichen revolutionären Kampf innehaben.

## 2. Vor neuen Kämpfen.

Die Weltrevolution, d. h. der Zerfall des Kapitalismus, und die Sammlung der revolutionären Energie des Proletariats, sein Organisieren zu einer angreifenden und siegreichen Macht, wird eine längere Periode von revolutionären Kämpfen in Anspruch nehmen. Die Verschiedenheit der Schärfe der Gegenkräfte in einzelnen Ländern, die Verschiedenheit ihrer sozialen Struktur und der zu überwindenden Hindernisse, der hohe Grad der Organisation der Bourgeoisie in den kapitalistisch entwickelten Ländern Westeuropas und Nordamerikas bewirken, daß der Weltkrieg nicht in einen sofortigen Sieg der Weltrevolution ausmündete. Die Kommunisten haben also recht gehabt, wenn sie noch während des Krieges erklärten, daß die Periode des Imperialismus in das Zeitalter der sozialen Revolution ausmünden werde, d. h. in eine lange Reihe von Bürgerkriegen innerhalb einzelner kapitalistischer Staaten und der Kriege zwischen den kapitalistischen Staaten einerseits, proletarischen Staaten und den ausgebeuteten Kolonialvölkern andererseits. Die Weltrevolution ist kein geradlinig fortschreitender Prozeß, sondern die Perioden des chronischen Zerfalls des Kapitalismus der alltäglichen revolutionären Vorkämpfer spielen sich jeweils zu und fassen sich zusammen zu akuten Krisen. Der Gang der Weltrevolution wurde noch schleppender durch die Tatsache, daß starke Arbeiterorganisationen und Arbeiterparteien, nämlich die sozialdemokratischen Parteien wie die Gewerkschaften, die vom Proletariat gebildet worden sind zur Leitung seines Kampfes gegen die Bourgeoisie, und die sich im Kriege verwandelt haben in die Organe der kontrerevolutionären Beeinflussung und Bindung des Proletariats, in dieser Rolle auch nach der Wendung des Krieges verblieben. Das machte der Weltbourgeoisie leicht, die Krisis der Demobilisationszeit zu überwinden, das erlaubte ihr, in der Zeit der Scheinprosperität des Jahres 1919/1920 in der Arbeiterklasse neue Hoffnungen auf die Möglichkeit der Besserung ihrer Lage im Rahmen des Kapitalismus zu erwecken, was der Grund der Niederlage der Erhebungen des Jahres 1919 und des verlangsamten Tempos der revolutionären Bewegungen im Jahre 1919/1920 war.

Die Weltwirtschaftskrise, die Mitte 1920 einsetzte und sich über die ganze Welt erstreckt, überall die Arbeitslosigkeit vermehrend, beweist dem internationalen Proletariat, daß die Bourgeoisie nicht imstande ist, die Welt von neuem aufzubauen. Die Verschärfung aller weltwirtschaftlichen Gegenkräfte, der Wertschlag Frankreichs gegen Deutschland, der englisch-amerikanische und der amerikanisch-japanische Gegensatz mit dem Weltkrieg als Folge, sie zeigen, daß die absterbende kapitalistische Welt von neuem einem Weltkriege entgegensteuert. Der Völkerkrieg ist sogar als internationaler Kampf der Siegerstaaten zur Ausbeutung der besiegten Konkurrenten und der Kolonialvölker durch die englisch-amerikanische Konkurrenz einzuweisen gesprengt. Die Mission, mit der die internationale Sozialdemokratie und die Gewerkschaftsbürokratie die Arbeitermassen vom revolutionären Kampfe zurückhält, die Mission, sie von den Preis des Verzichts auf die Eroberung der politischen Macht im revolutionären Kampfe schrittweise friedlich die wirtschaftliche Macht und Selbstverwaltung erreichen, liegt im Absterben.

Die Sozialisierungs-Komödien in Deutschland, mit deren Hilfe die Regierung Scheidemann-Roske im März 1919 die Arbeiterklasse von dem Ansturm zurückzuhalten suchte, sind zu Ende. Die Sozialisierungsprobrasse hat Platz gemacht der realen Stimmenerhebung, d. h. der Unterwerfung der deutschen Industrie unter einen kapitalistischen Diktator und die mit ihm verbundenen Sklaven. Der Angriff der preussischen Regierung unter der Führung des Sozialdemokraten Seubert gegen die mittel-deutschen Bergarbeiter bildet die Einleitung zur allgemeinen Angriffsbewegung der deutschen Bourgeoisie zur Herabdrückung der Löhne der deutschen Arbeiterklasse. In England sind alle Rationalisierungspläne ins Wasser gefallen. Statt der Realisierung des Rationalisierungsplanes der Sankey-Kommission unterstützt die Regierung durch Militäraufgebot die Anspannung der englischen Bergarbeiter. Die französische Regierung kann nur mit Hilfe eines Raubzuges gegen Deutschland ihren wirtschaftlichen Bankrott aufschreiben. An irgend welchen planvollen Aufbau der Wirtschaft denkt sie nicht. Ja, sogar der Wiederaufbau des zerstörten Nordfrankreich, soweit er in Angriff genommen wird, dient nur der privatkapitalistischen Bereicherung. In Italien geht die Bourgeoisie mit Hilfe der weißen Banden der Faschisten zum Angriff gegen die Arbeiterklasse über. Überall hat die bürgerliche Demokratie sich weiter demaskieren müssen, in den alten Staaten bürgerlicher Demo-

kratie sowohl wie in den neuen, die aus dem imperialistischen Zusammenbruch hervorgegangen sind. Weiße Garben, diktatorische Volksmacht der Regierung in England gegenüber dem Bergarbeiterstreik, Faschisten, Guardia Regia in Italien, Vintertons, Ausschöpfung sozialistischer Abgeordneter aus den Parlamenten, Lynchjustiz in den Vereinigten Staaten, der weiße Schrecken in Polen, Jugoslawien, Rumänien, Lettland, Estland, die Legalisierung des weißen Schreckens in Finnland und Ungarn und den Balkanländern, Kommunistsengesetz in der Schweiz, Frankreich usw. Überall sucht die Bourgeoisie der Arbeiterklasse die Folgen der gesteigerten wirtschaftlichen Anarchie aufzubürden: Die Arbeitszeit zu verlängern, die Löhne zu drücken. Überall helfen ihr die Führer der Sozialdemokratie und die der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale. Sie können aber das Erweichen der Arbeitermassen zu neuem Kampfe, das Nahen neuer revolutionärer Wellen nur aufschieben, nicht aber verhindern. Schon sehen wir, wie das deutsche Proletariat sich zum Gegenangriff vorbereitet, wie die englischen Bergarbeiter trotz des Verrats der tradeunionistischen Führer wochenlang heldenhaft im Kampfe gegen das Grubenkapital ausharren. Wir sehen, wie aus den Erfahrungen, die das italienische Proletariat mit der Politik des Zauberns der Serrati-Gruppe gemacht hat, in seinen Vorbereitungen sich der Wille zum Kampf ansammelt, der in der Bildung der kommunistischen Partei Italiens zum Ausdruck gelangt. Wir sehen, wie in Frankreich nach der Spaltung, nach der Absonderung von den Sozialpatrioten und Zentristen die sozialistische Partei von der kommunistischen Agitation und Propaganda zu Massendemonstrationen gegen den imperialistischen Raub überzugehen beginnt. Wir erleben in der Tschechoslowakei den politischen Dezemberstreik, an dem trotz des vollkommenen Fehlens einer einheitlichen Leitung eine Million Arbeiter teilnehmen, wie die darauffolgende Bildung der tschechischen kommunistischen Partei, als einer Massenpartei. In Polen hatten wir in Februar unter der Führung der kommunistischen Partei den Eisenbahnerstreik und den sich ihm anschließenden Generalstreik und wohnen dem fortschreitenden Prozeß der sozialpatriotischen polnischen sozialistischen Partei bei. Nicht das Abflauen der Weltrevolution, nicht das Abebben ihrer Wellen, sondern umgekehrt: am wahrscheinlichsten ist unter den gegebenen Verhältnissen die unmittelbare Verschärfung der sozialen Gegensätze und der sozialen Kämpfe.

## 3. Die wichtigste Aufgabe der Gegenwart.

Die Eroberung des ausschlaggebenden Einflusses auf die Mehrheit der Arbeiterklasse, das Einbringen ihrer entscheidenden Teile in den Kampf ist gegenwärtig die wichtigste Aufgabe der kommunistischen Internationale. Denn trotz der objektiv revolutionären ökonomischen und politischen Lage, in der die Schärfe revolutionärer Kriege ganz plötzlich entstehen kann (sei es in einem großen Streit, einem kolonialen Aufstand, einem neuen Krieg oder sogar in einer großen parlamentarischen Krise usw.) steht die Mehrheit der Arbeiterklasse noch nicht unter dem Einflusse des Kommunismus, besonders in solchen Ländern, wo auf Grundlage der starken Macht des Finanzkapitals große Schichten vom Imperialismus korumprierter Arbeiter existieren (z. B. in England und Amerika) und wo die wirkliche revolutionäre Massenpropaganda erst begonnen hat. Die kommunistische Internationale hat vom ersten Tage ihrer Bildung klar und unzweideutig sich zum Zwecke gesetzt, nicht die Bildung kleiner kommunistischer Sekten, die nur durch Propaganda und Agitation ihren Einfluß auf die Arbeitermassen herzustellen suchen, sondern die Teilnahme an dem Kampfe der Arbeitermassen, die Leitung dieses Kampfes in kommunistischer Sinne und die Bildung im Kampfe großer revolutionärer, kommunistischer Massenparteien. Die kommunistische Internationale hat schon im ersten Jahre ihrer Existenz die sektiererischen Tendenzen abgelehnt, indem sie die ihr angeschlossenen Parteien — machten sie noch so klein sein — aufforderte, sich an den Gewerkschaften zu beteiligen, um deren reaktionäre Bürokratie von innen heraus zu überwinden und die Gewerkschaften zu revolutionären Massenorganisationen des Proletariats, zu Organen seines Kampfes zu machen. Schon im ersten Jahre ihrer Existenz hat die kommunistische Internationale die kommunistischen Parteien aufgefordert, sich nicht in Propagandabürokratie zu verwickeln, sondern alle Möglichkeiten, die ihnen die bürgerliche Staatsordnung zur Agitation und Organisation des Proletariats offenlassen genötigt ist, auszunutzen: die Freiheit der Presse, die Koalitionsfreiheit und die bürgerlichen, parlamentarischen Institutionen — mögen sie noch so sehr verflümmert sein — zur Waffe, zur Tribüne, zum Sammelplatz des Kommunismus zu machen. Auf ihrem Zweiten Kongress hat die kommunistische Internationale die sektiererischen Tendenzen in ihren Resolutionen über die Gewerkschaftsfrage und über die Ausnützung des Parlamentarismus offen abgelehnt. Die Erfahrungen des zweijährigen Kampfes der kommunistischen Parteien haben die Wichtigkeit des Standpunktes der kommunistischen Internationale vollkommen bestätigt. Die kommunistische Internationale hat durch ihre Politik die Trennung der revolutionären Arbeiter nicht nur von den offenen Reformisten, sondern auch von den Zentristen in einer Reihe von Ländern herbeigeführt. Dadurch, daß die Zentristen eine 2 1/2-Internationale gebildet haben, die offen sich mit den Scheidemannern, Zouharen und Henderson auf dem Boden der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale vereinigt, wurde das Kampfterrain für die proletarischen Massen viel übersichtlicher, was die kommenden Kämpfe nur erleichtern wird. Der deutsche Kommunismus wurde durch die Taktik der kommunistischen Internationale (revolutionäre Arbeit in den Gewerkschaften, Offener Brief usw.) aus einer politischen Richtung, als welche er in die Januar- und Märzkämpfe des Jahres 1919 eintrat, zu einer großen, revolutionären Massenpartei. Er hat in den Gewerkschaften einen Einfluß erworben, der die Gewerkschaftsbürokratie veranlaßt, aus Furcht vor der revolutionären Wirkung der kommunistischen Gewerkschaftsarbeit zahlreiche Kommunisten aus den Gewerkschaften auszuschließen und sie nötigte, auf sich das Odium der Spaltung der Gewerkschaften auf sich zu nehmen. In der Tschechoslowakei ist es den Kommunisten gelungen, die Mehrheit der politisch organisierten Arbeiter auf ihre Seite zu bringen. In Polen hat die kommunistische Partei in erster Linie, dank ihrer Ministerarbeit in den Gewerkschaften es verstanden, den ungeheuren Verfolgungen zum Trotz, die ihre Parteiorganisation zur vollkommenen Illegalität zwingen, mit den Massen nicht nur in Verbindung zu bleiben, sondern als ihre Führerin in großen Kämpfen aufzutreten. In Frankreich haben die Kommunisten die Mehrheit in der sozialistischen Partei erobert. In England vollzieht sich der Konjunktionsprozeß der kommunistischen Gruppen auf dem Boden der tatsächlichen Richtlinien der kommunistischen Internationale, und der wachsende Einfluß der Kommunisten nötigt die Sozialverräter, zu versuchen, den

Kommunisten den Eintritt in die Labour Party unmöglich zu machen. Die sektiererischen kommunistischen Gruppen (wie die KAPD) usw. konnten dagegen auf ihrem Wege nicht die geringsten Erfolge erreichen. Die Theorie der Stärkung des Kommunismus durch die reine Propaganda und Agitation, durch die Bildung besonderer kommunistischer Gewerkschaften, hat vollen Schiffbruch erlitten. Nirgends konnte auf diesem Wege irgendeine einflussreiche kommunistische Partei gebildet werden.

## 4. Die Lage in der kommunistischen Internationale.

Auf diesem Wege zur Bildung kommunistischer Massenparteien ist die kommunistische Internationale nicht überall weit genug gelangt. Ja, in zwei der wichtigsten Länder des siegreichen Kapitalismus hat sie auf diesem Gebiete noch alles zu tun.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in denen aus historischen Gründen auch vor dem Kriege irgend welche breitere revolutionäre Bewegung fehlte, stehen die Kommunisten noch immer vor den ersten einfachsten Aufgaben der Herausbildung eines kommunistischen Kerns und seiner Verbindung mit den Arbeitermassen. Für diese ihre Arbeit bereitet jetzt die Wirtschaftskrise, die fünf Millionen Arbeiter arbeitslos gemacht hat, einen sehr günstigen Boden. Im Bewußtsein der ihm drohenden Gefahr der Radikalisierung der Arbeiterbewegung und ihrer Beeinflussung durch die Kommunisten, versucht das amerikanische Kapital die junge kommunistische Bewegung durch barbarische Verfolgungen zu zerbrechen und zu vernichten, und zur Illegalität zu zwingen, wo sie nach seiner Rechnung ohne jede Verbindung mit den Massen zu einer Propagandasekte ausarten und verborren müßte. Die kommunistische Internationale lenkt die Aufmerksamkeit der Vereinigten Kommunistischen Partei Amerikas darauf, daß die illegale Organisation nur den Boden zur Sammlung, Klärung der aktivsten kommunistischen Kräfte bilden soll, daß sie aber verpflichtet sind, alle Mittel und Wege zu versuchen, um aus ihren illegalen Organisationen heraus an die breiten, in Ordnung sich befindlichen Massen der Arbeiterschaft zu gelangen, daß sie verpflichtet sind, die Wege und Formen zu finden, diese Massen politisch im öffentlichen Leben zum Kampfe gegen das amerikanische Kapital zusammenzufassen.

Auch der englischen kommunistischen Bewegung ist es noch nicht gelungen, trotz der Konzentration ihrer Kräfte zu einer einheitlichen kommunistischen Partei, zur Massenpartei zu werden.

Die andauernde Desorganisation der englischen Wirtschaft, die unerhörte Verschärfung der Streikbewegung, die wachsende Unzufriedenheit in den breitesten Massen des Volkes mit dem Regime Lloyd George, die Möglichkeit eines Sieges der Arbeiterpartei und der liberalen Partei bei den nächsten Parlamentswahlen, — all dies eröffnet in der Entwicklung Englands neue revolutionäre Perspektiven und stellt vor die englischen Kommunisten Fragen von äußerster Bedeutung.

Die erste Hauptaufgabe der kommunistischen Partei Englands ist, daß sie zu einer Partei der Massen werde. Die englischen Kommunisten müssen sich immer fester auf den Boden der faktisch existierenden und sich entwickelnden Massenbewegung stellen, in allen konkreten Eigenheiten derselben einbringend und einzelne sowie Teilforderungen der Arbeiter zum Ausgangspunkte der eigenen unermüdbaren und energischen Agitation und Propaganda machen.

Die mächtige Streikbewegung unterwirft die Fähigkeit, die Verlässlichkeit, die Standhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit der tradeunionistischen Apparate und Führer in den Augen von Hunderttausenden und Millionen von Arbeitern einer Prüfung. Unter diesen Bedingungen gewinnt die Arbeit der Kommunisten in den Gewerkschaften entscheidende Bedeutung. Keine von außen kommende Parteikritik kann auch in entferntem Maße jenen Einfluß auf die Massen ausüben, die durch die alltäglich handhafte Arbeit der kommunistischen Gewerkschaftsgesellen ausgeübt werden kann, durch jene Arbeit, die auf die Enttötung und Diskreditierung der Verräter und Spießbürger des Trade-Unionismus gerichtet ist, die in England noch mehr als in irgendeinem anderen Lande politisches Spielzeug des Kapitals sind.

Wenn in anderen Ländern die Aufgabe der zu Massenparteien gewordenen kommunistischen Parteien darin besteht, daß sie in bedeutendem Maße die Initiative der Massenaktionen ergreifen, so besteht in England die Aufgabe der kommunistischen Partei vor allem darin, daß sie auf Grundlage der sich faktisch entwickelnden Massenaktionen den Massen mit ihrer eigenen Erfahrung zeige und beweise, daß die Kommunisten die Interessen, die Bedürfnisse und Gefühle dieser Massen richtig und mutig zum Ausdruck bringen können.

Die kommunistischen Massenparteien Mittel- und Westeuropas stehen in dem Prozesse der Ausbildung der entsprechenden Methoden der revolutionären Agitation und Propaganda, im Prozeß der Ausbildung von Organisationsmethoden, die ihrem Kampfscharakter entsprechen würden, und im Prozeß des Ueber-ganges von der kommunistischen Propaganda und Agitation zur Aktion. Dieser Prozeß wird verhindert durch die Tatsache, daß in einer Reihe von Ländern die Revolutionierung der Arbeiter zum Uebertritt ins Lager des Kommunismus stattgefunden hat unter der Leitung von Führern, die die zentristischen Tendenzen nicht überwunden haben und nicht imstande sind, eine wirklich kommunistische Volkspolitik und Propaganda zu führen oder sie direkt befürchten, weil sie wissen, daß diese Propaganda und Agitation die Parteien zu revolutionären Kämpfen überleiten würde.

Diese zentristischen Tendenzen haben in Italien zur Spaltung der Partei geführt. Die Partei- und Gewerkschaftsführer, die sich um Serrati gruppierten, haben, statt die spontanen Bewegungen der Arbeiterklasse, ihre wachsende Aktivität zum bewußten Kampfe um die Macht, für den in Italien die Bedingungen reif waren, umzugestalten, diese Bewegungen verstanden lassen. Der Kommunismus war für sie kein Mittel der Aufrüttelung und Bereinigung der Arbeitermassen zum Kampfe. Und weil sie den Kampf fürchteten, mußten sie die kommunistische Propaganda und Agitation verwässern und ins zentristische Fahrwasser leiten. Sie stärkten auf diese Weise den Einfluß der Reformisten, wie Turatti und Treves, in der Partei, und wie Praxona in den Gewerkschaften. Weil sie sich von den Reformisten weder in Wort noch Tat unterscheiden wollten, so schied sie sich nicht von den Reformisten trennen. Sie zogen es vor, sich von den Kommunisten zu trennen. Die Politik der Richtung Serrati, die auf einer Seite den Einfluß der Reformisten stärkte, schuf auf der anderen Seite die Gefahr des Einflusses der Anarchisten und Syndikalisten und der Erzeugung antiparlamentarischer vorwärtiger Tendenzen in der Partei selbst. Die Spaltung in Livorno, die Bildung der

Kommunistischen Partei in Italien, der Sozialdemokratischen und  
wirklich kommunistischen Elemente auf dem Boden der  
Schlüsse des Zweiten Kongresses der Internationalen Inter-  
nationale zu einer kommunistischen Partei, wird den störende  
nationalen zu einer Massenpartei in Italien machen, wenn die  
Kommunistische Partei Italiens unterbreitet, unorganisiert,  
gegen die opportunistische Politik des Zentralkomitees kämpft,  
gleichzeitig imstande sein wird, sie mit den Massen des Proletariats  
in den verschiedenen, in den Zentren, in den Kämpfen  
gegen die konterrevolutionären Organisationen der Faschisten  
zu verbinden, ihre Bewegungen zu verschärfen, ihre spontanen  
Aktionen in sorgfältig vorbereitete Kämpfe zu verwandeln.

In Frankreich, wo das chaotische Bild der „nationalen  
Verteidigung“ und nachher der Siegestaumel stärker waren,  
als in irgendeinem anderen Lande, entwickelte sich die Reaktion  
gegen den Krieg langsamer, als in den übrigen Ländern. Daraus  
dem moralischen Einfluß der russischen Revolution, der revo-  
lutionären Kämpfe in den kapitalistischen Ländern und dank  
der Erfahrung der ersten Kämpfe des von seinen Führern  
verratenen französischen Proletariats, entwickelte sich die fran-  
zösische Sozialistische Partei in ihrer Mehrheit in der Richtung  
des Kommunismus, noch bevor sie durch die Entwicklung der  
Ereignisse vor die entscheidenden Fragen der revolutionären  
Aktion gestellt wurde. Diese Lage kann die französische Kom-  
munistische Partei um so besser und in um so vollkommenerer  
Ausnutzung, je entschiedener sie in der eigenen Mitte — besonders  
in den führenden Kreisen — die noch allzu starken Über-  
bleibsel der nationalsozialistischen, parlamentarisch-reformistischen  
Ideologie beseitigt. Die Partei muß sich in größerer Nähe  
nicht nur im Vergleich mit der Vergangenheit, sondern auch  
mit der Gegenwart den Massen und ihren am meisten unter-  
drückten Schichten in Stadt und Land nähern und die Leiden  
und Bedürfnisse dieser Massen klar und voll zum Ausdruck  
bringen. In ihrem parlamentarischen Kampf muß die Partei  
entschieden mit jenen beachtlichen Formalitäten des fran-  
zösischen Parlamentarismus und seinen verlogenen Höflich-  
keitsformen brechen, die von der Bourgeoisie bewußt unter-  
stützt wurden, um die Vertreter der Arbeiterklasse einzuschü-  
tern und zu hypnotisieren. Die Vertreter der kommunistischen  
Partei im Parlament müssen bestrebt sein, in ihrem streng  
kontrollierten Auftreten den Betrug des nationalsozialistischen  
Demokratismus und des traditionellen Reformismus zu entlarven  
und jede Frage als eine Frage der Klasseninteressen  
und des Klassenkampfes hinzustellen.

Die Agitation muß in der Praxis einen viel konzentrier-  
teren und energiegeladeneren Charakter annehmen. Sie darf sich  
nicht in den veränderlichen und wechselvollen Situationen und  
Kombinationen der laufenden Politik auflösen. Sie muß aus  
allen Ereignissen, kleinen und großen, revolutionäre Grund-  
folgerungen ziehen und sie auch den zurückgebliebensten Ar-  
beitermassen einprägen. Nur bei einer derartigen, wirklich  
revolutionären Haltung wird die kommunistische Partei nicht  
einfach als der linke Flügel jenes radikalen, langweiligen  
Modells erscheinen, der mit immer größerer Energie und immer  
größerem Erfolg der bürgerlichen Gesellschaft seine Dienste  
anbietet, um sie zu jähren vor jenen Erschütterungen, die in  
Frankreich mit unabwendbarer Konsequenz herannahen.  
Unabhängig davon, ob diese entscheidenden revolutionären Ere-  
ignisse früher oder später eintreten werden, wird eine diszipli-  
nierte, von revolutionärem Willen ganz erfüllte kommunistische  
Partei auch jetzt in der Epoche der Vorbereitung die Möglich-  
keit finden, die Arbeitermassen auf ökonomischer und politischer  
Grundlage zu mobilisieren, ihren Kämpfen einen weiteren und  
klaren Charakter zu geben.

Die Versuche revolutionärer, ungeduldiger und politisch  
unreifen Elemente, die die äußersten Methoden, die ihrem  
Wesen nach Methoden des entscheidenden revolutionären Auf-  
standes des Proletariats sind, bei einzelnen Fragen und Auf-  
gaben anzuwenden wollen (der Vorstoß, den Jahrgang 19 auf-  
zufordern, sich der Mobilisierung zu widersetzen) können im  
Falle ihrer Anwendung die wahrhaft revolutionäre Vor-  
bereitung des Proletariats zur Eroberung der Macht auf  
lange Zeit verzögern.

Die kommunistische Partei Frankreichs, ebenso alle  
anderen Länder haben die Aufgabe, diese äußerst gefährlichen  
Methoden zu vermeiden. Diese Gefahr darf in keinem Falle  
die Partei zur Inaktivität veranlassen; ganz im Gegenteil.

Die verstärkte Verbindung der Partei mit den Massen  
bedeutet vor allem die engere Verknüpfung mit den Gewer-  
schaften. Die Aufgabe der Partei besteht nicht darin, daß die  
Gewerkschaften mechanisch und der durch den Charakter ihrer  
Arbeit erforderlichen Autonomie entgegenständig der Partei  
unterstellt werden, sondern darin, daß die wahrhaft  
revolutionären, von der kommunistischen Partei vereinigten  
und geleiteten Elemente im Rahmen der Gewerkschaften selbst  
der Arbeit derselben eine Richtung geben, die den allgemeinen  
Interessen des um die Eroberung der Macht kämpfenden  
Proletariats entspricht. Mit Rücksicht darauf ist die Kommu-  
nistische Partei Frankreichs verpflichtet, in freundschaftlicher,  
aber entschlossener und klarer Form mit einer Kritik gegen  
jene anarcho-sindikalistischen Tendenzen hervorzutreten, die die  
Diktatur des Proletariats vermeiden und die Notwendigkeit  
einer Vereinigung jenes Vorrucks in einer zentralisierten,  
führenden Organisation, d. h. in der kommunistischen Partei,  
verneinen. Auch jene sozialistischen Übergangstendenzen,  
die hinter der Charte von Trient verstanden — die acht Jahre  
vor dem Kriege aufgearbeitet wurde — jetzt keine klare und  
eigene Antwort auf grundlegende Fragen der neuen, auf den  
Krieg folgenden Epoche geben wollen, muß die Partei in  
gleicher Weise kritisieren.

Der sich in dem französischen Syndikalismus geltend  
machende Haß gegen das Parlamentarismus ist in erster Reihe  
der gerechtfertigte Haß gegen den traditionellen „sozialistischen“  
Parlamentarismus. Der rein revolutionäre Charakter der Kom-  
munistischen Partei wird die Möglichkeit schaffen, allen revo-  
lutionären Elementen die Notwendigkeit der politischen  
Gruppierung zur Eroberung der Macht durch die Arbeiter-  
klasse klar zu betonen.

Die Verknüpfung der revolutionär-syndikalistischen mit  
der kommunistischen Organisation in ein Ganzes ist eine not-  
wendige Bedingung jedes ernsthaften Kampfes des fran-  
zösischen Proletariats.

Sowohl die Überwindung und Beseitigung der Tendenzen  
zu betrübter Aktion als auch die Begründung der ursprünglichen  
Formalität und des organisatorischen Separatismus der  
revolutionären Syndikalisten können und werden nur in dem  
Maße erreicht werden, wenn die Partei selbst — wie oben  
erläutert — durch wirklich revolutionäre Behandlung einer jeden  
Frage des alltäglichen Lebens und Kampfes sich in ein wirk-  
liches Kampfsystem für die Arbeitermassen Frankreichs  
verwandelt.

In der Tschechoslowakei haben sich die arbeitenden Massen  
in zweijährigen Jahren zu einem großen Teil von den reformis-  
tischen und nationalistischen Maßnahmen befreit. Im  
September des vorigen Jahres trennte sich die Mehrheit der  
sozialdemokratischen Arbeiter von ihren reformistischen Führern.  
Im Dezember haben sich eine Million Arbeiter von  
hunderttausend reformistischen Führern der Tschecho-

slowakei losgerissen einer revolutionären Massenaktion gegen die  
tschechoslowakische kapitalistische Regierung. Im Mai d. J.  
bildete sich die tschechoslowakische kommunistische Partei mit  
500 000 Mitgliedern neben der schon früher gebildeten deutsch-  
böhmischen kommunistischen Partei, die 60 000 Mitglieder  
zählt. Die Kommunisten bilden somit nicht nur einen großen  
Teil des Proletariats der Tschechoslowakei, sondern auch seiner  
Gesamtbewegung. Die tschechoslowakische Partei steht jetzt  
vor der Aufgabe, durch eine wirklich kommunistische Agitation  
noch weitere Arbeitermassen heranzuziehen, die alten und neu  
gewonnenen Mitglieder durch eine klare und rücksichtslose Kom-  
munistische Propaganda zu schulen, durch die Vereinigung der  
Arbeiter aller Nationen der Tschechoslowakei eine geschlossene  
Front der Proletarier gegen den Nationalismus, dieses Haupt-  
werkzeug der Bourgeoisie in der Tschechoslowakei, zu bilden,  
und so die geschaffene Kraft des Proletariats in allen bevor-  
stehenden Kämpfen gegen die niederdrückenden Tendenzen des  
Kapitalismus, gegen die Regierung zu stärken und zur un-  
überwindlichen Macht zu gestalten. Die kommunistische Partei  
in der Tschechoslowakei wird diesen Aufgaben desto schneller  
Herr werden, wenn sie klar und entschlossen alle zentralistischen  
Traditionen und Bedenken überwindet, und wenn sie eine  
Politik treibt, die die breitesten Massen des Proletariats  
revolutionär auflärt, einheitlich zusammenschließt und so im-  
stande ist, ihre Aktionen vorzubereiten und siegreich durch-  
zuführen. Der Kongreß beschließt, daß die tschechoslowakische  
und deutschböhmische kommunistische Partei ihre Organi-  
sationen verschmelzen und zu einer einheitlichen Partei aus-  
zugestalten haben in einer Frist, die von der Exekutive zu  
bestimmen ist.

Die Vereinigte kommunistische Partei Deutschlands, die  
entstand aus der Vereinigung des Spartakusbundes und den  
linken unabhängigen Arbeitermassen, steht, obwohl schon  
Massenpartei, vor der großen Aufgabe, ihren Einfluß auf die  
breiten Massen zu erhöhen und zu verstärken, die proletarischen  
Massenorganisationen, die Gewerkschaften, zu erobern, den Ein-  
fluß der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsbüro-  
kratie zu brechen und in den kommenden Kämpfen des  
Proletariats Führerin der Massenbewegung zu werden. Diese  
ihre Hauptaufgabe erfordert die Einstellung der ganzen  
Agitation- und Organisationsarbeit auf die Eroberung der  
Sympathien der Mehrheit der Arbeiterschaft, ohne die bei  
der Macht des deutschen Kapitals kein Sieg des Kommunismus  
in Deutschland möglich ist. Dieser Aufgabe wurde die Partei  
weder, was die Breite der Agitation, noch was ihren Inhalt  
anbelangt, bisher gerecht. Sie verstand auch nicht, konsequent  
den Weg zu bearbeiten, den sie durch den „offenen Brief“  
betrat, den der Entgegenstellung der praktischen Interessen des  
Proletariats und der veräusserlichen Politik der sozialdemo-  
kratischen Parteien und der Gewerkschaftsbürokratie. Ihre  
Presse und ihre Organisation trägt noch zu sehr den Stempel  
der Vereinigung und nicht der Kampforgane und -organisation.  
Die darin zum Ausdruck gelangten, noch nicht völlig über-  
wundenen zentralistischen Tendenzen führten einerseits dazu,  
daß die Partei, gestellt vor die Notwendigkeiten des Kampfes,  
zu ihm sah, ohne genügende Vorbereitung übergang, und daß sie  
nicht genügend die Notwendigkeit der geistigen Verbindung mit  
den nichtkommunistischen Massen im Auge behielt. Die Aktions-  
aufgaben, vor die die KPD durch den Prozeß der Zer-  
stückung der deutschen Wirtschaft, durch die Offensive des  
Kapitals gegen die Lebenshaltung der Arbeitermassen bald  
gestellt sein wird, können nur dann gelöst werden, wenn die  
Partei die Aufgaben der Agitation und Organisation denen  
der Aktion, der Tat, nicht entgegenstellt, sondern den Geist der  
Kampfbereitschaft in ihren Organisationen ständig wach hält,  
wenn sie ihre Organisation so aufbaut, daß sie durch ihre  
Verbindung mit den Massen die Fähigkeit in sich entwickelt,  
die Kampfsituationen aufs sorgfältigste abzuwägen und die  
Kämpfe sorgfältig vorzubereiten.

Die Parteien der kommunistischen Internationale werden  
zu revolutionären Massenparteien, wenn sie den Opportunismus,  
seine Ueberreste und seine Traditionen, in ihren Reihen  
dadurch überwinden, daß sie sich eng mit den kämpfenden  
Arbeitermassen zu verbinden suchen, ihre Aufgaben aus den  
praktischen Kämpfen des Proletariats schöpfen, in diesen  
Kämpfen ebenso opportunistische Politik der Verteidigung und  
Verkleinerung der unüberwindlichen Gegensätze ablehnen und  
aktive jede revolutionäre Phrase ablehnen, die den Ein-  
blick in das reale Kräfteverhältnis verblüfft, die Schwierig-  
keiten des Kampfes übersehen läßt. Die kommunistischen  
Parteien sind entstanden aus der Spaltung der alten sozial-  
demokratischen Parteien. Diese Spaltung war das Resultat  
der Tatsache, daß diese Parteien die Interessen des Proletariats  
im Kriege verraten haben und sie nach dem Kriege durch  
Fähnchen mit der Bourgeoisie oder durch eine zackige, jedem  
Kampfe ausweichende Politik weiter verraten. Die Parolen  
und die Grundzüge der kommunistischen Parteien bilden den  
einzigen Boden, auf dem die Arbeitermasse sich wieder  
vereinigen kann; denn sie bilden die Notwendigkeiten des pro-  
letarischen Kampfes aus. Weil dem so ist, sind es jetzt die  
sozialdemokratischen und die zentralistischen Parteien und Rich-  
tungen, die die Atomisierung und Zerstückung des Proletariats  
darstellen. Während die kommunistischen Parteien das Element  
seiner Sammlung bilden. In Deutschland waren es die  
Zentralisten, die sich von der Mehrheit ihrer Partei getrennt  
haben, als sich diese zum Banner des Kommunismus be-  
kannnte. Das Lager vor dem einigenden Einfluß des Kom-  
munismus haben die Sozialdemokraten und unabhängigen  
Sozialdemokraten Deutschlands wie die sozialdemokratische  
Gewerkschaftsbürokratie es ablehnt, in gemeinsamen Aktionen  
zur Verwirklichung der einfachen Interessen des Proletariats  
mit den Kommunisten zusammenzugehen. In der Tschecho-  
slowakei waren es die Sozialdemokraten, die die alte Partei  
gegründet haben, als sie den Sieg des Kommunismus nahen  
sahen, in Frankreich trennten sich die Sozialisten von der  
Mehrheit der französischen sozialistischen Arbeiter, während die  
Kommunistische Partei auf die Vereinigung der sozialistischen  
und sozialdemokratischen Arbeiter hinwirkte. In England sind es  
die Reformisten und Zentralisten, die die Kommunisten aus  
Angst vor ihrem Einfluß aus der Labour-Party heraus-  
drängen und die den Zusammenstoß der Arbeiter in ihrem  
Kampfe gegen die Kapitalisten immer wieder sabotieren. Die  
kommunistischen Parteien werden so zu Trägern des Ver-  
einigungswortes des Proletariats auf dem Boden des  
Kommunismus sein, und sie werden aus diesem Be-  
wußtsein ihrer Rolle neue Kräfte sammeln.

### 5. Kämpfe und Forderungen.

Die kommunistischen Parteien können sich nur im Kampfe  
entwickeln. Selbst die Kräfte der kommunistischen Parteien können  
sich nicht auf bloße Propaganda und Agitation beschränken.  
Sie haben in allen Massenorganisationen des Proletariats die  
Sorgfalt zu haben, die den zurückgebliebenen, schwachen  
Massen durch die Formierung praktischer Kampforganisationen,  
durch das Drängen zum Kampfe um alle Lebensnotwendig-  
keiten des Proletariats zeigen, wie man kämpfen soll und auf  
diese Weise den betrüblichen Charakter aller nichtkommu-  
nistischen Parteien der Massen zu erschüttern. Nur indem die  
Kommunisten sich an die Spitze der praktischen Kämpfe des  
Proletariats zu stellen verstehen, nur indem sie diesen Kampf  
führen, können sie in Wirklichkeit große Massen des Pro-  
letariats für den Kampf um die Diktatur gewinnen.

Die gesamte Agitation, und Propaganda, die sämtliche  
Arbeiter der kommunistischen Parteien muß erfüllt sein von dem  
Bewußtsein, daß auf dem Boden des Kapitalismus keine  
dauerhafte Besserung der Lage des Proletariats möglich ist,  
daß nur die Niederwerfung der Bourgeoisie, die Zerschlagung  
des kapitalistischen Staates die Möglichkeit gibt, an die  
Besserung der Lage der Arbeiterklasse zu arbeiten, den Wieder-  
aufbau der vom Kapitalismus zerstörten Volkswirtschaft in  
Angriff zu nehmen. Aber diese Einsicht darf sich nicht aus-  
drücken in dem Verzicht auf den Kampf um die nächsten,  
unausschiebbaren Lebensnotwendigkeiten des Proletariats, bis  
es fähig sein wird, sie durch seine Diktatur zu verschaffen. Die  
Sozialdemokratie, die jetzt in der Periode des Zusammenbruchs  
und Zerfalls des Kapitalismus, in der Zeit, wo der Kapitalis-  
mus nicht mehr instand ist, den Arbeitern sogar das Leben  
sattgestellter Sklaven zu sichern, das alte sozialdemokratische  
Programm der friedlichen Reformen aufstellt, der Reformen,  
die auf dem Boden, in dem Rahmen des bankrotten Kapitalis-  
mus mit friedlichen Mitteln durchgeführt werden sollen, be-  
trägt bewußt die arbeitenden Massen. Nicht nur ist der Kapi-  
talismus in der Periode des Zerfalls unfähig, den Arbeitern  
irgendwelche menschliche Lebensbedingungen zu sichern, sondern  
die Sozialdemokraten, die Reformisten aller Länder betreiben  
jeden Tag, daß sie nicht gewillt sind, auch um die bescheidensten  
Forderungen, die in ihrem Programm aufgestellt sind, irgend-  
einen Kampf zu führen. Einen eben solchen Beitrag der Volks-  
massen bildet die Forderung der Sozialisierung oder Nationali-  
sierung der wichtigsten Industriezweige, wie sie von den zen-  
tralistischen Parteien aufgestellt wird. Nicht nur führen die  
Zentralisten die Massen irre, indem sie ihnen einzureden suchen,  
daß die Allgemeinheit die wichtigsten Industriezweige den  
Händen des Kapitals entreißen kann, ohne daß die Bourgeoisie  
besiegt wird, sondern sie suchen die Arbeiter von dem wirk-  
lichen, lebendigen Kampf um ihre nächsten Bedürfnisse abzu-  
lenken durch die Hoffnung der allmählichen Bestregerung  
eines Industriezweiges nach dem anderen, worauf erst der  
„Planmäßige“ Wirtschaftsaufbau beginnen würde. Sie gelangen  
so zurück zum sozialdemokratischen Minimalprogramm der  
Reform des Kapitalismus, das sich in offensichtlichen konter-  
revolutionären Betrug verwandelt hat. Inwieweit bei der Auf-  
stellung des Nationalisierungsprogramms, z. B. bei der Kohlen-  
industrie, bei einem Teil der Zentren der lastenreiche Ge-  
bäude eine Rolle spielt, alle Energien des Proletariats auf eine  
einzige Forderung zu richten, um sie zum Hebel einer revo-  
lutionären Aktion zu machen, die in ihrer Entwicklung zum  
Kampfe um die Macht führen würde, haben wir es mit einer  
leiblosen Planmacherei zu tun; die Arbeiterklasse selbst jetzt  
in allen kapitalistischen Staaten unter so vielen, so sprechlichen  
Geheulen, daß es unmöglich ist, den Kampf gegen all diese  
erdrückenden Lasten, auf sie niederzufallen Schläge auf einen  
bedrückten ausgeklügelten Gegenstand zu konzentrieren. Um-  
gekehrt gilt es, jedes Bedürfnis der Massen zum Ausgangs-  
punkt der revolutionären Kämpfe zu nehmen, die erst vereint  
den mächtigen Strom der sozialen Revolution bilden. — Die  
kommunistischen Parteien stellen für diese Kämpfe kein  
Minimalprogramm auf, das auf dem Boden des Kapitalismus  
seinen wankenden Bau stärken und verbessern soll. Die Zer-  
stückung dieses Baues bleibt ihr leitendes Ziel — bleibt  
ihre aktuelle Aufgabe. Um aber diese Aufgabe zu erfüllen,  
haben die kommunistischen Parteien Forderungen aufzustellen,  
deren Erfüllung ein sofortiges, unausschiebbares Bedürfnis der  
Arbeiterschaft bildet, und sie haben diese Forderungen im  
Kampfe der Massen zu verschaffen, unabhängig davon, ob sie  
mit der Profitwirtschaft der kapitalistischen Klasse vereinbar  
sind oder nicht.

Nicht die Existenz- und Konkurrenzfähigkeit der kapi-  
talistischen Industrie, noch die Tragfähigkeit der kapitalistischen  
Finanzwirtschaft sollen die kommunistischen Parteien beachten,  
sondern die Grenzen der Not, die das Proletariat nicht er-  
tragen kann und nicht ertragen darf. Wenn die Forderungen  
dem höchsten Bedürfnis breiter proletarischer Massen ent-  
sprechen, wenn diese Massen von dem Empfinden erfüllt sind,  
daß sie ohne Verwirklichung dieser Forderungen nicht existieren  
können, dann werden die Kämpfe um diese Forderungen zu  
Ausgangspunkten des Kampfes um die Macht. An Stelle des  
Minimalprogramms der Reformisten und Zentralisten setzt die  
kommunistische Internationale den Kampf um konkrete Be-  
dürfnisse des Proletariats, um ein System von Forderungen,  
die in ihrer Gesamtheit die Macht der Bourgeoisie zerschlagen,  
das Proletariat organisieren, Stappen im Kampfe um die  
proletarische Diktatur bilden und deren jede für sich dem Be-  
dürfnis der breitesten Massen Ausdruck verleiht, auch wenn  
diese Massen noch nicht bewußt auf dem Boden der prole-  
tarischen Diktatur stehen.

In dem Maße, wie der Kampf um diese Forderungen  
immer größere Massen umfaßt und mobilisiert, in dem Maße,  
wie dieser Kampf die Lebensnotwendigkeiten der Massen den  
Lebensnotwendigkeiten der kapitalistischen Gesellschaft entgegen-  
stellt, wird die Arbeiterklasse sich bewußt werden, daß, wenn  
sie leben soll, der Kapitalismus zerbrechen muß; dieses Bewußt-  
sein ist die Grundlage des Willens zum Kampfe um die  
Diktatur. Es ist die Aufgabe der kommunistischen Parteien,  
diese unter der Lösung konkreter Forderungen sich entwickelnde  
Kämpfe auszuweiten, zu vertiefen und zu verbinden. Jede  
Teilaktion, die von den arbeitenden Massen zwecks Erreichung  
einer Teilforderung unternommen wird, jeder einzelne ökonomi-  
sche Streik mobilisiert zugleich die ganze Bourgeoisie, die  
als Klasse sich zur Seite der bedrückten Teile der Unternehmern  
stellt, um jeden, auch nur teilweisen Sieg des Proletariats  
unmöglich zu machen (technische Notfälle, bürgerliche Streik-  
brecher im englischen Eisenbahnerstreik, Faschisten). Die Bour-  
geoisie mobilisiert auch ihre ganze Staatsmacht zum Kampfe  
gegen die Arbeiter (Militarisierung der Arbeiter in Frankreich  
und in Polen, Ausnahmezustand während des Bergarbeiter-  
streiks in England). Die Arbeiter, die um ihre Teilforderungen  
kämpfen, werden automatisch zum Kampfe mit der ganzen  
Bourgeoisie und ihrem Staatsapparat gezwungen. In dem  
Maße, wie die Kämpfe um Teilforderungen, wie die Teilaktion  
einziger Gruppen der Arbeiter sich ausweiten zum allge-  
meinen Kampf der Arbeiterklasse gegen den Kapitalismus, hat die  
kommunistische Partei auch ihre Lösungen zu liefern, zu verall-  
gemeinern bis zur Lösung der direkten Niederwerfung des  
Gegners. Bei der Aufstellung ihrer Teilforderungen haben die  
kommunistischen Parteien darauf zu achten, daß diese in dem  
Bedürfnis der breitesten Massen verankert sind, Forderungen nicht  
nur diese Massen in den Kampf führen, sondern auch, daß sie  
ihrem Wesen nach die Massen organisierende Forderungen  
sind. Alle konkreten Lösungen, die den wirtschaftlichen Not-  
den der Arbeitermassen entsprechen, müssen hineingelegt werden  
in das Bett des Kampfes um die Kontrolle der Produktion  
nicht als eines Planes der bürokratischen Organisation der  
Volkswirtschaft unter dem Regime des Kapitalismus, sondern  
des Kampfes gegen den Kapitalismus durch die Betriebsräte  
wie die revolutionären Gewerkschaften. Nur durch den Auf-  
bau solcher Organisationen, nur durch ihre Verbindung nach  
Industriezweigen und Industriezentren kann der Kampf der  
Arbeitermassen organisatorisch vertieft werden, kann der  
Spaltung der Masse durch die Sozialdemokratie und die Ge-  
werkschaftsbürokratie Widerstand geleistet werden. Die Betriebs-  
räte werden diese Aufgabe erfüllen, nur wenn sie im Kampfe  
um wirtschaftliche Ziele entstehen, die den breitesten Massen der  
Arbeiter gemeinsam sind, nur wenn sie die Verbindung schaffen  
zwischen allen revolutionären Teilen des Proletariats: zwischen  
der kommunistischen Partei, den revolutionären Arbeitern und  
den sich in revolutionärer Entwicklung befindenden Gewerks-  
schaften. (Fortsetzung folgt.)

# Thesen über die Taktik.

Angenommen in der 24. Sitzung des 3. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale vom 12. Juli 1921.

## 5. Teilkämpfe und Teilsforderungen.

(Fortsetzung aus der Beilage vom Sonntag, den 21. August.)

Jeder Einwand gegen die Aufstellung solcher Teilsforderungen, jede Anklage des Reformismus wegen dieser Teilkämpfe ist ein Ausfluß derselben Unfähigkeit, die lebendigen Bedingungen der revolutionären Aktion zu erfassen, wie sie zum Ausdruck kam in der Gegnerschaft einzelner kommunistischer Gruppen gegen die Teilnahme an den Gewerkschaften, gegen die Ausübung des Parlamentarismus. Nicht darauf kommt es an, dem Proletariat nur die Endziele zuzurufen, sondern den praktischen Kampf zu steigern, der allein imstande ist, das Proletariat zum Kampfe um die Endziele zu führen. Wie sehr die Einwände gegen die Teilsforderungen unbegründet und fremd den Bedürfnissen des revolutionären Lebens sind, das beweist am besten die Tatsache, daß sogar die kleinen Organisationen, die von den sogenannten linken Kommunisten als Zustützpunkte der reinen Lehre gebildet worden sind, genötigt waren, Teilsforderungen aufzustellen, wenn sie überhaupt versuchen wollten, breitere Arbeitermassen in den Kampf hineinzuziehen, als die, die sich um sie scharen oder, wenn sie gewillt sind, teilzunehmen an dem Kampfe breiter Volksmassen, um sie beeinflussen zu können. Das revolutionäre Wesen der jetzigen Epoche besteht eben darin, daß die bescheidensten Lebensbedingungen der Arbeitermassen unbereikbaar sind mit der Existenz der kapitalistischen Gesellschaft, daß darum der Kampf auch um die bescheidensten Forderungen sich auswärts zum Kampf um den Kommunismus.

Während die Kapitalisten die immer mehr anwachsende Armee der Arbeitslosen zum Druck auf die organisierte Arbeit zwecks Herabdrückung des Arbeitslohnes benützen, halten sich die Sozialdemokraten, Unabhängigen und offiziellen Führer der Gewerkschaften feigertweise fern von den Arbeitslosen, sie nur als Objekt der staatlichen und gewerkschaftlichen Wohltätigkeit betrachtend, und werten sie politisch als Lumpenproletariat. Die Kommunisten müssen sich klar darüber sein, daß unter den jetzigen Verhältnissen das Heer der Arbeitslosen ein revolutionärer Faktor von riesiger Bedeutung ist. Die Leitung dieser Armee müssen die Kommunisten auf sich nehmen. Durch Druck der Arbeitslosen auf die Gewerkschaften müssen die Kommunisten die Erneuerung der letzteren und in erster Reihe ihre Befreiung von den verräterischen Führern beschleunigen. Die kommunistische Partei wird dadurch, daß sie die Arbeitslosen im Kampfe für den sozialistischen Umsturz mit dem Vortrupp des Proletariats vereint, die am meisten revolutionären und ungebildeten Elemente der Arbeitslosen von einzelnen Verzweigungsarten abhalten und die ganze Masse fähig machen, bei günstigen Bedingungen den Angriff einer Gruppe der Arbeiterklasse tätig zu unterstützen, über den Rahmen des gegebenen Konfliktes hinaus zu entwickeln, diesen Konflikt zum Ausgangspunkt einer entscheidenden Offensive zu machen, mit einem Wort so, daß diese ganze Masse aus einer Reservearmee der Industrie zu einer aktiven Armee der Revolution wird.

Indem sich die kommunistischen Parteien mit der größten Energie dieser Arbeiterschaft annehmen, indem sie in die Tiefen der Arbeiterklasse hinabsteigen, vertreten sie nicht die Interessen einer Arbeiterschaft gegen die andere, sondern vertreten damit das Gesamtinteresse der Arbeiterklasse, das die konterrevolutionären Führer verraten um der Augenblicksinteressen der Arbeiteraristokratie willen: je breiter die Schicht der Arbeitslosen, Kurzarbeiter usw. wird, um so mehr vermindert sich ihr Interesse in das Gesamtinteresse der Arbeiterklasse, um so mehr müssen die vorübergehenden Interessen der Arbeiteraristokratie diesen Gesamtinteressen untergeordnet werden. Die Einstellung, die sich rührt auf die Interessen der Arbeiteraristokratie, um sie feindlich gegen die Arbeitslosen zu kehren oder um die Arbeitslosen im Stiche zu lassen, zerreißt die Arbeiterklasse und ist der Wirkung nach gegenrevolutionär. Die kommunistische Partei als Vertreterin des Gesamtinteresses der Arbeiterklasse kann sich nicht darauf beschränken, dieses Gesamtinteresse zu erkennen und es propagandistisch geltend zu machen. Sie kann es wirksam nur vertreten, indem sie unter Umständen auch das Gros der am meisten gedrückten und verelendeten Arbeiterschaft gegen den Widerstand der Arbeiteraristokratie in den Kampf führt.

## 6. Die Vorbereitung des Kampfes.

Der Charakter der Uebergangsepoche macht es allen kommunistischen Parteien zur Pflicht, ihre Kampfbereitschaft auf das Höchste zu steigern. Jeder einzelne Kampf kann ausmünden in den Kampf um die Macht. Die Kampfbereitschaft der Partei kann nur dann ausgebildet werden, wenn die Partei ihrer gesamten Agitation den Charakter des leidenschaftlichen Angriffes auf die kapitalistische Gesellschaft verleiht, wenn sie verfährt, in dieser Agitation sich mit den drei größten Massen des Volkes zu verbinden, so zu ihnen zu sprechen, daß sie die Ueberzeugung gewinnen können, unter Führung einer wirklich um die Macht ringenden Vorhut zu stehen. Nicht Vereinigungen, die theoretisch die Richtigkeit des Kommunismus beweisen, sondern Bedrohung der proletarischen Revolution müssen die Presseorgane und die Aufrufe der kommunistischen Partei sein. Die Tätigkeit der Kommunisten in den Parlamenten hat nicht der Diskussion mit dem Feinde, nicht seiner Ueberzeugung zu dienen, sondern einer rücksichtslosen, unbarmerzigen Entlarbung, der Entlarbung der Agenten der Bourgeoisie, der Aufrechterhaltung des Kampfwillens der Arbeitermassen und der Heranziehung halbproletarischer Kleinbürgerlicher Volkschichten an das Proletariat. Untere Organisationsarbeit in den Gewerkschaften wie in den Parteiorganisationen darf nicht nur dem mechanischen Aufbau dienen, der rein zahlenmäßigen Vergrößerung unserer Reihen, sie muß erfüllt sein von dem Bewußtsein der kommenden Kämpfe. Nur wenn die Partei in allen ihren Lebensäußerungen und in allen ihren Organisationsformen der vorwärtsdringenden Rolle zum Kampfe sein wird, wird sie imstande sein, ihre Aufgabe zu erfüllen in den Momenten, wo die Bedingungen für größere Kampfkationen vorhanden sein werden.

So die kommunistische Partei eine Massenkraft darstellt, wo sich über die Rahmen ihrer Parteiorganisation ihr Einfluß auf breitere Massen der Arbeiter erstreckt, dort hat sie die Pflicht, die Arbeitermassen durch die Tat zum Kampfe zu wecken. Große Massenparteien können sich nicht damit begnügen, das Verlangen anderer Parteien zu kritisieren, ihren Forderungen die kommunistischen entgegenzusetzen. Auf ihnen, als einer Massenpartei, ruht selbständig die Verantwortung für die Entwidlung der Revolution. Wo die Lage der Arbeiterklasse immer unerträglicher wird, haben die kommunistischen Parteien alles zu versuchen, um die Arbeitermassen in den Kampf um ihre Interessen zu bringen. Angesichts dessen, daß in Asien und Amerika, wo die Arbeitermassen in Gewerkschaften und politischen Parteien organisiert sind, wo also bis auf weiteres auf spontane Bewegungen nur in sehr seltenen Fällen zu rechnen ist, haben die kommunistischen Parteien die Pflicht, zu versuchen, durch die Aufbietung ihres Einflusses in den Gewerkschaften, durch die Erhöhung des Druckes auf andere sich auf die

Arbeitermassen stützende Parteien die gemeinsame Entscheidung des Kampfes um die nächstliegenden Interessen des Proletariats anzustreben, wobei, falls die nichtkommunistischen Parteien in diesem Kampfe hineingezwungen werden, die Aufgabe der Kommunisten darin besteht, die Arbeitermassen von vornherein auf die Möglichkeit des Verrats seitens der nichtkommunistischen Parteien in einem nachfolgenden Stadium des Kampfes vorzubereiten, die Situation möglichst zu verschärfen und weiterzutreiben, um befähigt zu sein, den Kampf eventuell selbständig weiterzuführen (vergl. den Offenen Brief der KPD, der als Ausgangspunkt für Aktionen vorbildlich sein kann). Genügt der Druck der kommunistischen Partei in den Gewerkschaften, in der Presse nicht, um das Proletariat in einheitlicher Front in den Kampf hineinzuführen, so ist es die Pflicht der kommunistischen Partei, zu versuchen, selbständig große Teile der Arbeitermassen in den Kampf zu führen.

Diese selbständige Politik der Verteidigung der Lebensinteressen des Proletariats durch den aktiven, Klassenbewußtesten Teil wird dann von Erfolg sein, wird dann zur Aufrechterhaltung der zurückgebliebenen Massen führen, wenn die Ziele des Kampfes aus den konkreten Situationen herauswachsen, wenn sie den breiten Massen verständlich sind, wenn die breiten Massen in diesen Zielen auch die ihren sehen; obwohl sie noch nicht fähig sind, für sie zu kämpfen.

Die kommunistische Partei hat sich jedoch nicht nur auf die Abwehr der dem Proletariat drohenden Gefahren, auf die Abwehr der auf die Arbeitermassen niederschlagenden Schläge zu beschränken. Die kommunistische Partei ist in der Periode der Weltrevolution ihrem Wesen nach die Partei des Angriffs, des Ansturms auf die kapitalistische Gesellschaft; sie ist verpflichtet, jeden Abwehrkampf, wenn er nur in die Tiefe und Breite wächst, zu einem Angriff auf die kapitalistische Gesellschaft auszuweiten. Sie hat auch die Pflicht, alles zu tun, um die Arbeitermassen zu diesem Angriff direkt zu führen, wo nur die Bedingungen hierzu vorhanden sind. Wer prinzipiell gegen die Politik der Offensive gegen die kapitalistische Gesellschaft auftritt, der verstoßt gegen die Grundsätze des Kommunismus.

Diese Bedingungen bestehen erstens in der Verschärfung der Kämpfe im Lager der Bourgeoisie selbst, im nationalen und internationalen Rahmen. Wenn die Kämpfe im Lager der Bourgeoisie ein Ausmaß angenommen haben, das Aussichten eröffnet, daß die Arbeiterklasse mit geteilten und getrennten Kräften des Gegners zu tun haben wird, so hat die Partei die Initiative zu ergreifen, um nach sorgfältiger, politischer und womöglich organisatorischer Vorbereitung die Massen in den Kampf zu führen. Die zweite Bedingung für offensive Vorstöße, Angriffe in breiter Front, bildet große Störung in den ausfallgebenden Kategorien der Arbeiterklasse, die die Aussicht eröffnet, daß die Arbeiterklasse bereit sein wird, in allgemeiner Front gegen die kapitalistische Regierung zu kämpfen. Während es notwendig ist, beim Wachstum der Bewegung in die Breite die Kampflosungen zu steigern, ist es gleichermassen Pflicht der kommunistischen Kampfleitung, falls die Bewegung einen rückläufigen Gang annimmt, die kämpfenden Massen möglichst geordnet und geschlossen aus dem Kampf herauszuführen.

Ob die kommunistische Partei defensiv oder offensiv kämpft, das hängt von den konkreten Umständen ab. Das wichtigste ist, daß sie von dem Geist der Kampfbereitschaft erfüllt ist und die zentristische Passivität, die notwendigerweise sogar die Propaganda der Partei ins halbreformistische Fahrwasser lenkt, durch den Kampf überwindet. Dieser Geist der ständigen Kampfbereitschaft muß das Kennzeichen der kommunistischen Massenparteien nicht nur darum bilden, weil auf ihnen, als Massenparteien, die Pflicht des Kampfes liegt, sondern auch angesichts der gesamten jetzigen Lage, die einen Zerfall des Kapitalismus und wachsende Verelendung der Massen darstellt. Es gilt, die Periode des Zerfalls abzuwarten, wenn in ihr nicht alle materiellen Grundlagen des Kommunismus vernichtet und die Energie der Arbeitermassen nicht zermürbt werden sollten.

## 7. Die Lehren der Märzaktion.

Die Märzaktion war ein der KPD durch den Angriff der Regierung auf das mitteldeutsche Proletariat aufgezwungener Kampf.

In diesem ersten großen Kampfe, den sie nach ihrer Gründung zu bestehen hatte, machte die KPD, eine Reihe von Fehlern, von denen der wichtigste darin bestand, daß sie den defensiven Charakter des Kampfes nicht klar hervorhob, sondern durch den Ruf von der Offensive den aktivsten Feinden des Proletariats, der Bourgeoisie, der SPD und der USPD, Anlaß gab, die KPD, als Anzettlerin von Büscheln dem Proletariat zu denunzieren. Dieser Fehler wurde von einer Anzahl von Parteigenossen gesteigert, indem sie die Offensive als die hauptsächlichste Methode des Kampfes der KPD, in der jetzigen Situation darstellten. Gegen diesen Fehler sind offizielle Organe der Partei, wie ihr Vorsitzender, Genosse Brandler, aufgetreten. Der Dritte Kongreß der Kommunistischen Internationale hält die Märzaktion der KPD, als einen Schritt vorwärts. Die Märzaktion war ein heldenhafter Kampf von Hunderttausenden Proletariats gegen die Bourgeoisie. Und indem die KPD, sich mutig an die Spitze stellte zur Verteidigung der mitteldeutschen Arbeiter, hat sie bewiesen, daß sie die Partei des revolutionären Proletariats Deutschlands ist. Der Kongreß ist der Meinung, daß die KPD, desto erfolgreicher ihre Massenaktionen durchzuführen in der Lage sein wird, wenn sie in der Zukunft ihre Kampflosungen den wirklichen Situationen besser anpaßt, diese Situationen auf das sorgfältigste studiert und die Aktionen in der einheitlichsten Weise durchführt.

Die KPD, muß im Interesse der sorgfältigen Abwägung der Kampfsmöglichkeiten aufmerksam die Tatsachen und Erwägungen berücksichtigen, die auf Schwierigkeiten der Aktionen hinweisen und sie auf ihre Berechtigung sorgfältig prüfen. Aber sobald eine Aktion von den Parteibehörden beschlossen wird, haben sich alle Genossen den Beschlüssen der Partei zu fügen und diese Aktionen durchzuführen. Die Kritik an Aktionen darf nur nach ihrem Abschluß beginnen, sie darf nur in Parteiorganisationen und Parteiorganen geübt werden und muß Rücksicht nehmen auf die Lage, in der sich die Partei dem Klassengegner gegenüber befindet. Da Lebi diese selbstverständlichen Forderungen der Parteizucht und die Bedingungen der Parteikritik mißachtet hat, heißt der Kongreß seinen Ausschluß aus der Partei gut und hält jede politische Mitarbeit der Mitstreiter der Kommunistischen Internationale mit ihm für unzulässig.

## 8. Formen und Mittel des direkten Kampfes.

Die Formen und die Mittel des Kampfes, sein Umfang, sind ebenso wie die Frage der Offensive oder Defensiv an bestimmte Bedingungen, die nicht willkürlich zu schaffen sind, gebunden. Die bisherigen Erfahrungen der Revolution zeigen verschiedene Formen der Taktiken.

1. Taktik einzelner Schichten der Arbeiterschaft (die Aktion der Bergarbeiter, der Eisenbahner usw. in Deutschland, England, der Landarbeiter usw.).

2. Taktiken der gesamten Arbeiterschaft für begrenzte Ziele (die Aktion in den Kapp-Zagen, die Aktion der englischen Bergarbeiterschaft gegen das militärische Eingreifen der englischen Regierung in den russisch-polnischen Krieg).

Die örtliche Ausbreitung dieser Teilkämpfe umfaßt einzelne Bezirke, ganze Länder oder mehrere Länder zugleich.

Alle diese Formen des Kampfes werden im Verlauf der Revolution in jedem Lande vielfach sich gegenseitig abspielen. Die kommunistische Partei kann natürlich auch auf territorial begrenzte Taktiken nicht verzichten, ihre Bestreben aber muß darauf gerichtet sein, jeden größeren lokalen Kampf des Proletariats in einen allgemeinen Kampf zu verwandeln. So wie sie verpflichtet ist, zur Verteidigung der kämpfenden Arbeiter eines Industriezweiges womöglich die gesamte Arbeiterklasse aufzubieten, so ist sie verpflichtet, zur Verteidigung der lokal kämpfenden Arbeiter womöglich die Arbeiter der anderen Industriezentren auf die Beine zu bringen. Die Erfahrung der Revolution zeigt, daß, je größer das Kampfterrain ist, desto größer die Aussichten auf den Sieg sind. Die Bourgeoisie stützt sich in ihrem Kampfe gegen die sich entwickelnde Weltrevolution einerseits auf die weisgarbischen Organisationen, andererseits auf die Tatsachen der Atomisierung der Arbeiterklasse, auf die Tatsache der sich sehr langsam bildenden proletarischen Front. Je größer die Massen des Proletariats sind, die in den Kampf treten, je größer das Kampfterrain ist, desto mehr muß der Feind seine Kräfte verteilen und zersplittern. Selbst wenn die einem bedrängten Teil des Proletariats zu Hilfe eilenden anderen Teile der Arbeiterklasse momentan nicht fähig sind, ihn mit Einsetzung ihrer gesamten Kraft zu unterstützen, nötigt ihr bloßer Anmarsch die Kapitalisten, ihre militärischen Kräfte zu teilen, denn sie können nicht wissen, wie weit sich die Teilnahme des anderen Teils des Proletariats im Kampfe ausdehnt und verschärft.

Im Laufe des vergangenen Jahres, in dem wir die immer unterschämter werdende Offensive des Kapitals gegen die Arbeit sehen, beobachten wir in allen Ländern, daß die Bourgeoisie, sich mit der normalen Arbeit ihrer Staatsorgane nicht zufriedengehend, legale und halblegale, aber unter Staatschutz stehende weisgarbische Organisationen schafft, die bei einem jeden großen ökonomischen und wirtschaftlichen Zusammenstoße eine entscheidende Rolle spielen.

In Deutschland ist dies die Orgeß, unterstützt von der Regierung, die Parteien aller Schattierungen in sich einschließt — von Stinnes bis Scheidemann.

In Italien sind es die Faschisten, deren Mäanderheldentaten einen jähren Wechsel in der Stimmung der Bourgeoisie hervorbrachten und den Schein einer völligen Wendung der politischen Kräfteverhältnisse schufen.

In England wendete sich die Regierung Lloyd Georges — der Streikgefahr gegenüberstehend — an die Freiwilligen, deren Aufgabe es ist, das Eigentum, die „Freiheit der Arbeit“, zu schützen, bald durch Ersetzung der Streikenden, bald aber durch Zerschlagung ihrer Organisationen.

In Frankreich führt die leitende, halbamtliche Zeitung „L'Emp“, offenbar durch die Clique Willerands inspiriert, eine energische Propaganda im Interesse der Entwicklung der schon vorhandenen „bürgerlichen Eigen“ und Verhinderung der Methoden des Faschismus auf französischen Boden.

Die Organisationen der Streikbrecher und Mörder, die seit jeder das Regime der amerikanischen Freiheit ergötzen, erhielten jetzt in der aus dem Kaschutt des Krieges angeworbenen amerikanischen Legion ein leitendes Organ.

Die Bourgeoisie, die auf ihre Kraft pocht und sich mit ihrer Festigkeit brühet, weiß in der Periode ihrer leitenden Regierungen vollkommen, daß sie nur eine Atempause erhebt, und daß unter den jetzigen Verhältnissen ein jeder Mißgeschick die Lenbung hat, sich in einen Bürgerkrieg und in einen unmittelbaren Kampf um die Macht umzuwandeln.

Im Kampfe des Proletariats gegen die Offensive des Kapitals ist es Pflicht der Kommunisten, nicht nur die ersten Pfähle innezuhaben und die Kämpfenden bis zur Begegnung der revolutionären Grundaufgaben zu erheben, sondern sie sind auch verpflichtet, sich auf die besten, aktivsten Elemente in den Betrieben und den Gewerkschaften stützend, ihre eigenen Arbeitertrupps und Abwehrorganisationen zu schaffen, die den Faschisten Widerstand leisten und der Feindschaft der Bourgeoisie die Verhütung der Streikenden abgewöhnen können.

Mit Rücksicht auf die außergewöhnliche Bedeutung der konterrevolutionären Stoßtrupps muß die kommunistische Partei, besonders durch ihre Zellen in den Gewerkschaften, dieser Frage eine außerordentliche Aufmerksamkeit widmen, einen gründlichen Aufklärungs- und Verbindungsdiens organisieren, die Kampfsorgane und Kräfte der Weisgarbigen, ihre Stäbe, Basenlager, die Verbindung dieser Stäbe mit der Volksee, der Presse und den politischen Parteien, unter ständiger Beobachtung halten und alle notwendigen Einzelheiten der Verteidigung und des Gegenstoßes von vornherein ausarbeiten.

Die kommunistische Partei muß den breitesten Schichten des Proletariats das Verständnis durch Wort und Tat einflößen, daß ein jeder wirtschaftliche oder politische Konflikt bei entsprechender Kombination der Verhältnisse — sich in einen Bürgerkrieg entfalten kann, im Laufe dessen es zur Aufgabe des Proletariats wird, die Staatsmacht zu erobern.

Die kommunistische Partei hat gegenüber den Alten des weichen Terrors und dem Bluten der weichen Ständehaft in dem Proletariat den Gedanken wachzuhalten, daß es sich in der Zeit der Erhebung von den Appellen des Gegners an seine Milde nicht betrügen lassen soll, sondern durch alle organisierte Volksjustiz der proletarischen Gerechtigkeit Ausdruck gewähren und mit den Peinigern des Proletariats abrechnen. Aber in Momenten, wo das Proletariat sich erst im Anmarsch befindet, wo es sich erst darum handelt, es durch Agitation, durch politische Kampagnen, durch Streiks zu mobilisieren, haben der Massengebrauch und die Akte der Sabotage nur dann Zweck, wenn sie zur Verhinderung der Truppentransporte, gegen kämpfende Proletariatsmassen dienen oder um dem Gegner in direkten Kämpfen wichtige Positionen zu entreißen. Persönliche terroristische Akte, wie sehr sie als Beweismittel der revolutionären Empörung anzusehen sind, wie sehr sie zu verteiligen sind gegen die Unzufriedenheit der Bourgeoisie und ihrer sozialdemokratischen Lakaien, sind keinesfalls geeignet, die proletarische Organisiertheit und Kampfbereitschaft zu erhöhen, da sie in den Massen die Illusion erwecken, die Heldentaten einzelner könnten den revolutionären Kampf des Proletariats ersetzen.

## 9. Das Verhältnis zu den proletarischen Mittelklassen.

In Westeuropa gibt es keine andere große Klasse, die neben dem Proletariat zum ausschlaggebenden Faktor der Weltrevolution werden konnte, wie es in Rußland der Fall war, wo das Bauerntum durch den Krieg und Landnahme von vornherein zum ausschlaggebenden revolutionären Kampffaktor neben der Arbeiterklasse wurde. Aber auch in Westeuropa werden Teile des Bauerntums, große Teile des bäuerlichen Kleinbürgertums, wird die breite Schicht des sogenannten neuen Mittelstands, die Angestellten usw. in mehr und mehr unerträgliche Lebensbedingungen gestellt. Unter dem Druck der Teuerung, der Wohnungsnot, der Unsicherheit ihrer Lage werden diese Massen von einer Wut ergriffen, die sie aus ihrer politischen Quasibildung aufhebt und in den Kampf der Revolution und Konterrevolution hineinzieht. Der Bankrott des Imperialismus in den besiegten Ländern, der Bankrott des Kapitalismus und der sozialreformistischen Bestrebungen in den siegreichen Ländern, treibt einen Teil dieser Mittelklassen teils ins Lager der offenen Konterrevolution, teils in das Lager der Revolution. Die kommunistische Partei ist verpflichtet, diesen Schichten ihre ununterbrochene Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Gewinnung des Kleinbauerntums für die Ideen des Kommunismus ist zusammen mit der Gewinnung und Organisation der Landarbeiter eine der wichtigsten Vorbedingungen des Sieges der proletarischen Diktatur, denn sie erlaubt, die Revolution von den industriellen Zentren ins ländliche Land zu tragen und schafft für sie die wichtigsten Stützpunkte zur Lösung der Lebensmittelfrage, die die Lebensfrage der Revolution ist. Die Eroberung irgendwelcher umfangreicher Kreise der kaufmännischen, technischen Angestellten, der unteren und mittleren Beamten und der Intellektuellen, würde es der proletarischen Diktatur erleichtern, in der Zeit des Überganges vom Kapitalismus zum Kommunismus der technischen und organisatorischen Fragen der Wirtschafts- und Staatsverwaltung Herr zu werden. Sie würde Verletzung in die Reihen des Feindes hineinbringen und die Festigung des Proletariats in der öffentlichen Meinung durchbrechen. Die kommunistischen Parteien haben die Gürtung unter den Kleinbürgerlichen Schichten aufs Schärfste zu beachten, sie in geeigneter Weise auszunutzen, selbst wenn diese von Kleinbürgerlichen Massen nicht sind. Sie haben die von diesen Massen besetzten Teile der Intellektuellen und Angestellten in die proletarische Front einzureihen und sie auszunutzen zur Heranziehung der gesamten Kleinbürgerlichen Massen.

Der wirtschaftliche Zerfall und die damit verbundenen Veränderungen der Staatseinkünfte zwingen die Bourgeoisie selbst, die Grundlage ihres eigenen Staatapparates, die untere und mittlere Beamtenklasse wachsender Verelendung zu überantworten. Die wirtschaftlichen Bewegungen dieser Schichten berühren unmittelbar das Geistes des bürgerlichen Staates, und wenn auch immer wieder zeitweilig beschwichtigt, wird es dem bürgerlichen Staat auf die Dauer ebenso unmöglich, diese seine organisierte Grundlage zu erhalten, wie es dem Kapital unmöglich wird, sich die physische Existenz der Lohnarbeit gleichzeitig mit der Aufrechterhaltung seines Ausbeutungssystems zu sichern. In dem die kommunistischen Parteien sich der wirtschaftlichen Nöte der unteren und mittleren Beamtenklasse mit aller Kraft und ohne Rücksicht auf den Stand der öffentlichen Finanzen annehmen, leisten sie wertvolle Vorarbeit für die Festigung der bürgerlichen Staatseinkünfte und bereiten sie Elemente des proletarischen Staatsoberbaues vor.

## 10. Die internationale Koordination der Aktion.

Um für den Durchbruch der Front der internationalen Konterrevolution alle Kräfte der kommunistischen Internationale nutzbar zu machen, um den Sieg der Revolution zu beschleunigen, ist die einheitliche internationale Führung des revolutionären Kampfes mit aller Kraft anzustreben.

Die kommunistische Internationale macht es zur Pflicht aller kommunistischen Parteien, sich gegenseitig im Kampfe um die einheitliche Führung zu unterstützen. Die sich entfaltenden internationalen Kämpfe erfordern, wenn das irgend möglich ist, sofortiges Eingreifen des Proletariats anderer Länder. Die kommunistischen Parteien haben in den Gemeinwesen darauf hinzuwirken, daß sie mit allen Mitteln nicht nur die Ausfuhr von Waren, sondern auch den Export für die Länder unterstützen, in denen ein wichtiger Teil des Proletariats im Kampf steht. In Fällen, wo die kapitalistische Regierung eines Landes zu Gewaltmaßnahmen gegen ein anderes Land greift, muß eine Veränderung oder Unterbrechung, ist es die Pflicht der kommunistischen Parteien, sich nicht mit Protesten zu begnügen, sondern alles zu tun, um den Verteidigungskrieg ihrer Nation zu verhindern. Der 3. Kongreß der kommunistischen Internationale hat die Pflicht der Demonstrationen der französischen Kommunisten als Führung der Steigerung ihrer Aktion gegen die kommunistischen Arbeiterkreise des französischen Kapitals, er ermahnt sie an die Pflicht, mit aller Kraft daran zu arbeiten, daß die französischen Soldaten in den besetzten Gebieten ihre Rolle der Schergen des französischen Kapitals verlassen lernen und sich gegen die ihnen gegenüberliegenden schmachvollen Aufgaben entscheiden. Es ist die Aufgabe der französischen kommunistischen Partei, zum Bewußtsein des französischen Volkes zu bringen, daß — indem es die Bildung einer französischen Regierung anstrebt — ihre Erfüllung mit nationalisiertem Geiste — die Bewegung gegen sich selbst züchtet, in dem besetzten Gebieten eine Bewegung gebildet, die bereit sein werden, die revolutionäre Bewegung der französischen Arbeiterklasse im Sinne zu erfüllen. Besondere Aufgaben stellt vor die französische kommunistische Partei die Erhaltung der schwarzen Truppen auf dem Boden Frankreichs und der besetzten Gebiete. Sie soll der französischen Partei die Möglichkeit an diese internationalen Massen heranzuführen, ihnen klarzumachen, daß sie ihren Feindern und Ausbeutern dienen, sie zum Kampf gegen das Regime der Kolonialisten aufzurufen und sich durch sie mit den französischen Kolonialisten in Verbindung zu setzen.

Die deutsche kommunistische Partei hat in ihrer Aktion dem deutschen Proletariat klarzumachen, daß ein Kampf gegen die Ausbeutung durch das entmenschte Kapital unmöglich ist ohne den Kampf der kapitalistischen Regierung, die sich trotz allen Widerstandes gegen die Entente zum Schwelmer und Hindernis des europäischen Kapitals macht. Nur, indem die deutsche Revolution durch ungestörten, ungestörten Kampf gegen die deutsche Regierung bewirkt, daß sie nicht einen Ausbeuter für den kaiserlichen Imperialismus findet, sondern die den Boden von den Händen des deutschen Imperialismus zu befreien sucht, wird es möglich sein, in den proletarischen Massen Frankreichs den Willen zum Kampf gegen den französischen Imperialismus zu wecken.

Die kommunistische Internationale, die den Aufbruch des Generalkampfes nach Entscheidung als einen Kampf gegen die verschiedenen Klassen der besiegten Länder dem internationalen Proletariat bewußt, das Ziel der Konterrevolution und der deutschen Unabhängigen nach der Form dieses Kampfes, die am weitesten schrittweise für die Arbeitermassen kann, als letzte Revolution der den Kapitalisten der entmenschten Erde gestellt, sein dem französischen und deutschen Proletariat den einzigen Weg zum Überleben der besetzten Gebiete, zur Entschädigung der Wunden und Wunden, indem sie die Proletarier aller Länder zum gemeinsamen Kampfe gegen ihre Ausbeuter aufruft.

Die deutsche Arbeiterklasse kann nur dann der russischen in ihrem inneren Kampfe helfen, wenn sie durch ihren eigenen Kampf die Vereinigung des landwirtschaftlichen Volkes mit dem industriellen Deutschland bewirkt. Es ist die Pflicht der kommunistischen Parteien aller Länder, deren

Gruppen in der Unterbrechung und der Zerschlagung der Partei teilzunehmen, mit allen Mitteln an der Revolutionierung dieser Truppen zu arbeiten. Auf den kommunistischen Parteien der Balkanländer liegt die Pflicht, alle Kräfte ihrer Massenparteien anzuführen durch den Ausbau der kommunistischen Volkspartei, dem Nationalismus die Stirn bietend nicht zu unterlassen, um den Moment ihres Sieges zu beschleunigen. Der Sieg der kommunistischen Parteien in Bulgarien und Jugoslawien, der nach dem Zusammenbruch des schändlichen Horthy-Regimes herbeiführen und die Liquidierung des rumänischen Völkertums erleichtern würde, würde die landwirtschaftliche Basis für die Revolution in den am meisten entwickelten Nachbarländern erweitern. Die rücksichtslose Unterstützung Sowjetrußlands bleibt wie bisher die hervorragendste Pflicht der kommunistischen aller Länder. Sie haben nicht nur sich in energischer Weise gegen jeden Angriff auf Sowjetrußland zu wenden, sondern sie haben mit voller Energie um die Aufhebung aller Hindernisse zu kämpfen, die die kapitalistischen Staaten dem Verkehr Sowjetrußlands mit dem Weltmarkt und mit allen Völkern in den Weg stellen. Nur wenn es Sowjetrußland gelingt, seine Wirtschaft zu restaurieren, der ungeheuren Not, die durch den dreijährigen imperialistischen und dreijährigen Bürgerkrieg verursacht ist, zu mildern, nur wenn es Sowjetrußland gelingt, die Arbeitsfähigkeit seiner Volksmassen zu steigern, wird es imstande sein, den siegreichen proletarischen Staaten des Westens in der Zukunft mit Lebensmitteln und Rohstoffen zu helfen und sie vor der Entzweiung durch das amerikanische Kapital zu schützen.

Nicht nur in Demonstrationen aus Anlaß besonderer Ereignisse, sondern der dauernden Steigerung der internationalen Verbindung der Kommunisten, in ihrem ununterbrochenen gemeinsamen Kampfe in geschlossener Front besteht die weltweite Aufgabe der kommunistischen Internationale. In welcher Weise dieser Front der Durchbruch des Proletariats gelingt, ob in dem kapitalistischen Deutschland mit seinem unter höchstem Druck der deutschen und entmenschten Bourgeoisie stehenden Proletariat, das vor der Alternative steht, zu sterben oder zu siegen, ob in dem agrarischen Südosten oder Italien, wo die Zerschlagung der Bourgeoisie so weit fortgeschritten ist, läßt sich nicht von vornherein sagen. Darum ist es die Pflicht der kommunistischen Internationale, in allen Abschnitten der Weltfront des Proletariats die Anstrengungen bis aufs Äußerste zu steigern, und es ist die Pflicht der kommunistischen Parteien, alles zu tun, um die entscheidenden Kämpfe jeder Section der kommunistischen Internationale mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen. Dies hat in erster Linie dadurch zu geschehen, daß bei dem Beginn großer Auseinandersetzungen in einem Lande in den anderen die kommunistischen Parteien alle inneren Konflikte aufheben und zur Austragung zu bringen suchen.

## 11. Der Verfall der 2. und der 2 1/2-Internationale.

Das dritte Jahr der Existenz der kommunistischen Internationale war Zeuge des weiteren politischen Verfalls der sozialdemokratischen Parteien und der reformistischen Gewerkschaftsführung, ihrer Demaskierung und Entlarvung. Gleichzeitig aber ein Jahr der Veruche ihrer organisatorischen Zusammenfassung und ihres Überganges zum Angriff gegen die kommunistische Internationale. In England haben die Führer der Labour-Partei und der Gewerkschaften während des Kohlenarbeiterstreites bewiesen, daß ihre Aufgabe in nichts anderem besteht als in der bewußten Zerschlagung der sich bildenden proletarischen Front, als in der bewußten Verteilung der Kapitalisten gegen die Arbeiter. Der Zusammenbruch der Tripleallianz bildet den Beweis, daß die reformistische Gewerkschaftsführung nicht gewillt sind, sogar um die Besserung der Lage der Arbeiterklasse im Rahmen des Kapitalismus zu kämpfen. In Deutschland hat die Sozialdemokratische Partei, nachdem sie aus der Regierung ausgetreten ist, bewiesen, daß sie sogar in einer agitatorischen Opposition, wie sie die alte Sozialdemokratie vor dem Kriege getrieben hat, unfähig ist. Bei jeder oppositionellen Geste war sie darum besorgt, nur keine Kräfte der Arbeiterklasse anzukönnen. Obwohl sie sich im Reich in angeleglicher Opposition befand, organisierte die Sozialdemokratie in Bremen den Streik der weichen Garben gegen die mittelständlichen Arbeitgeber, um sie eingestandenemmaßen zum bewaffneten Kampfe zu provozieren, bevor die kommunistischen Kampftruppen ausgerichtet waren. Angesichts der Kapitalisation der deutschen Bourgeoisie vor der Entente, angesichts der offenen Tatsache, daß die deutsche Bourgeoisie die ihr von der Entente diktierten Bedingungen nur dann ausführen kann, wenn sie die Lebensbedingungen des deutschen Proletariats vollkommen unerträglich gestaltet, trat die deutsche Sozialdemokratie in die Regierung wieder ein, um der Bourgeoisie die Verantwortung der deutschen Proletarier in Geleiten zu erleichtern. In der Tschekoslowakei mobilisiert die Sozialdemokratie Willkür und Willkür, um den kommunistischen Arbeitern den Weg ihrer Häuser und Inspirationen zu entreißen. Die deutsche Sozialistische Partei hilft durch ihre lignerische Zeit- und Mittel, seinen Standzug gegen Sowjetrußland zu organisieren. Sie hilft seiner Regierung, tauende Kommunisten in die Gefängnisse zu werfen, indem sie sie aus den Gewerkschaften herauszumerzen sucht, wo sie trotz aller Verfolgungen immer größere Massen an sich sammelt. Die belgische Sozialdemokratie vertritt in der Regierung, wie an der vollkommenen Verelendung des belgischen Volkes teilnimmt. Nicht weniger hoch zeigen sich die zentralistischen Parteien und Gruppen der 2 1/2-Internationale als die Parteien der Konterrevolution. Die belgischen Unabhängigen lehnen brüskel die Aufforderung der belgischen kommunistischen Partei ab, trotz der prinzipiellen Gegenätze gemeinsam den Kampf zu führen gegen die Zerschlagung der Lage der Arbeiterklasse. Während der März-Kämpfe schloß sie sich entschlossen auf die Seite der weichen Garben gegen die mittelständlichen Arbeiter, um dann, nachdem sie geherren haben, den Sieg des weichen Garbens herbeizuführen, nachdem sie die Vorberreihen des Proletariats als Räuber, Plünderer und Skrupelproletarier der bürgerlichen Gesellschaft demagogisch haben, handreißend über den weichen Terror zu jammern. Obwohl sie noch auf dem holländischen Parteitag sich verhalten haben, Sowjetrußland zu unterstützen, während sie in ihrer Fresse einen verdammerlichen Stellung gegen die russische Sowjetrepublik. Sie stellen sich in eine Reihe mit der gesamten russischen Konterrevolution, mit Wrangel, Milobow und Barzew, indem sie den Kronräuber Anführer gegen die Sowjetrepublik unterstützen, den Aufruf, der den Sieg einer neuen Welle der internationalen Konterrevolution Sowjetrußland gegenüber darstellt: durch den Einzug der kommunistischen Partei Rußlands, die Erde, das Herz, das Durchgangsweg und die Verbindung der Sowjetrepublik, zu verhindern, um dann ihren Leichnam leicht wegzuräumen zu lassen. Zusammen mit den belgischen Unabhängigen schließen sich dieser Haltung die französischen Sozialisten an und sie haben dadurch ihren offenen Bruch mit der französischen Konterrevolution, die erzieherischen diese neue Welle Rußland gegenüber inangruert hat. In Italien hat die Partei der Konterrevolution, Errandi und S. Angelo, die Partei des Generalstreiks vor jedem Kampfe die Bourgeoisie mit neuem Mut erfüllt und ihr die Möglichkeit gegeben, durch die weichen Garben der Faschisten das ganze Leben Italiens zu beherrschen. Obwohl die Parteien des Westens und der Sozialdemokratie sich nur durch Willkür unterstützen, ist die Vereinigung der beiden Gruppen in eine Internationale eingeweiht noch nicht erfolgt. Ja, die zentralistischen Parteien haben sich im Dezember zu einer besonderen internationalen Zusammenkunft mit einer besonderen politischen Plattform und Statuten vereinigt. Diese 2 1/2-Internationale versucht jedoch der Lösung der Zentralfrage und der proletarischen Diktatur auf dem Po-

pter zu pendeln. Obwohl sie praktisch nicht nur der kapitalistischen Klasse in jedem Lande besonders hilft, indem sie den Geist der Unentschiedenheit in der Arbeiterklasse kultiviert, sondern obwohl sie sogar angesichts der Vertümmung durch die Weltbourgeoisie, angesichts der Unterjochung eines Teiles der Welt durch die siegreichen kapitalistischen Staaten der Entente der Bourgeoisie Pläne unterbreiten, wie sie ihren Ausbeutungsbuchzuführen hat, ohne die revolutionären Kräfte der Volksmassen zu entstellen. Die 2 1/2-Internationale unterscheidet sich von der 2. Internationale nur dadurch, daß sich zu der gemeinsamen Angst vor der Macht des Kapitals, die die Reformisten mit den Zentralfreien vereinigt, die Angst gesetzt, durch klare Formulierung ihres Standpunktes den Rest ihres Einflusses auf die zwar noch unklaren, aber revolutionär empfindenden Massen zu verlieren. Die politische Wesensgleichheit der Reformisten und der Zentralfreien findet ihren Ausdruck in der gemeinsamen Verteilung der Arbeiterklasse-Internationale, dieses letzten Bollwerkes der Weltbourgeoisie. Indem die Zentralfreien überall, wo sie den Einfluß auf Gewerkschaften besitzen, sich mit den Reformisten und der Gewerkschaftsbürokratie vereinigen zum Kampfe gegen die Kommunisten, auf die Verfolgung der Revolutionierung der Gewerkschaften mit dem Ausschluß der Kommunisten, mit der Spaltung der Gewerkschaften antworten, beweisen sie, daß sie ebenso wie die Sozialdemokraten einschleudern Gegner des proletarischen Kampfes und Schrittmacher der Konterrevolution sind.

Die kommunistische Internationale hat, wie bisher, den entscheidenden Kampf nicht nur gegen die 2. Internationale, gegen die Arbeiterklasse-Internationale, sondern auch gegen die 2 1/2-Internationale zu führen. Nur durch diesen unerbittlichen Kampf, der tagtäglich den Massen zeigt, daß die Sozialdemokraten und Zentralfreien nicht nur nicht gewillt sind, um die Überwindung des Kapitalismus zu kämpfen, sondern sogar um die einfachsten, unaussprechlichen Bedürfnisse der Arbeiterklasse, kann die kommunistische Internationale diesen Agenten der Bourgeoisie den Einfluß auf die Arbeiterklasse entziehen. Diesen Kampf kann sie siegreich zu Ende führen nur, indem sie jede zentralistische Tendenzen und Anwendungen in ihrer eigenen Reihen im Keime ersticht, nur indem sie in ihrer täglichen Praxis beweist, daß sie die Internationale der kommunistischen Tat und nicht die der kommunistischen Phrase und Theorie ist. Die kommunistische Internationale ist die einzige Organisation der internationalen Proletariats, die durch ihre Grundzüge befähigt ist, seinen Kampf gegen den Kapitalismus zu leiten. Es gilt, ihre innere Geschlossenheit, ihre internationale Leitung, ihre Aktion so zu steigern, daß sie in Wirklichkeit die Ziele erfüllt, die sie sich in ihren Statuten gestellt. Organisierung von gemeinsamen Aktionen der Proletarier der verschiedenen Länder, die das eine Ziel anstreben: Sturz des Kapitalismus, Errichtung der Diktatur des Proletariats und einer internationalen Sowjetrepublik.

## Aus der Partei.

### Der erweiterte Bezirksauschuß Württemberg zur Lage in der Partei.

In einer Sitzung des erweiterten Bezirksauschusses des Bezirks Württemberg gab Genosse Hammer einen Bericht über den Dritten Weltkongreß. Er entrollte ein großzügiges Bild des ungeheuren Fragekomplexes, der dem Kongreß gestellt war und den er in bräderlicher Arbeit gelöst habe. Die Beschlüsse und Richtlinien des Kongresses bilden die Grundlage, auf der wir jetzt weiterarbeiten müssen und die uns den großen Massen der Arbeiterschaft näherbringen werden. Den Bericht aus der Sitzung des Zentralauschusses gab Genosse Littel. Die Diskussion über die Berichte war sehr lebhaft. Sie ergab die vollste Einmütigkeit der Genossen mit den Beschlüssen des Kongresses und des Zentralauschusses. Nach Schluß der Diskussion wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Der erweiterte Bezirksauschuß ist nach reiflicher Aussprache über den Bericht des Dritten Weltkongresses und die Sitzung des Zentralauschusses zu der Auffassung gekommen, daß die Partei alles daransetzen muß, um auf Grund der wirtschaftlichen und politischen Lage die gesamte Arbeiterschaft in den Kampf gegen die wachsende Verelendung zu führen. Die Partei wird ihren Einfluß auf die Massen der arbeitenden Schichten festigen, wenn sie auf dem beschrittenen Wege, an den Räten des Proletariats anknüpfend, den Willen der Arbeiter zum bewußten Handeln formiert.

Der erweiterte Bezirksauschuß begrüßt es, daß der Zentralauschuß einen Schritt vorwärts getan hat insofern, als er die Möglichkeit zu einem einheitlichen Arbeiten in der Partei geschaffen hat.

Die Parteigenossen werden darüber zu wachen haben, daß die Partei weder opportunistisch verwässert, noch auf Bahnen gedrängt wird, die zur Folge hat, uns von den Massen zu isolieren. Die Gründung der Partei wird auf schärfste dadurch herbeigeführt, daß die Partei die Beschlüsse des Weltkongresses in die Praxis umsetzt.

Bei der Stellungnahme zum Parteitag wurde beschlossen, die uns zusehende Delegation voll auszunutzen. Es wertete, wie auf dem letzten Bezirkstag beschlossen wurde, zehn Delegierte entsandt, die bereits gewählt sind. Als Vertreter des Bezirks zum Zentralauschuß waren die Genossen Littel und Schreiber vorgeschlagen. Genosse Littel wurde in namentlicher Abstimmung mit 15 Stimmen wiedergewählt. Auf Genosse Schreiber entfielen 5 Stimmen.

### Bezirksauschlußung Halle-Merseburg.

Der Bezirksauschuß Halle-Merseburg nahm nach einem Bericht des Genossen Frieß über den Weltkongreß und des Genossen Sachse über den Zentralauschuß nach längerer und eingehender Debatte folgende Resolution zur Situation in der Partei an:

Der Bezirksauschuß Halle-Merseburg nimmt den Bericht über den Moskauer Kongreß zur Kenntnis. Er stellt sich rückhaltlos auf den Boden der Beschlüsse dieses Kongresses, da sie der deutschen Partei die Möglichkeit geben, in der gegenwärtigen Situation eine klare Richtlinie für die kommenden großen Auseinandersetzungen zwischen Arbeiterklasse und Bourgeoisie zu schaffen, diese Kämpfe zu erweitern und zu vertiefen und zu entscheidenden Auseinandersetzungen zu führen.

Der Parteitag hat die Aufgabe, auf der Grundlage dieser Beschlüsse die Partei einheitlich zusammenzuschließen, jede Sonderbarbarei in der Partei restlos zu liquidieren und sich geschlossenen den bevorstehenden Aufgaben zuzuwenden.

Wenn die Partei dieser Aufgabe gerecht werden will, muß sie die Elemente der Opposition, die sich ehrlich auf den Boden der Beschlüsse des Kongresses und der dort getroffenen Vereinbarungen stellen und das erklären, zur Parteilichkeit verantwortlich heranziehen.

Die Partei muß durch ihr eigenes Beispiel zeigen, daß es ihr ernst ist mit der Sammlung des Proletariats auf dem Boden des Klassenkampfes.

### Warnung.

Der bis jetzt in Hindenburg tätige Spitzel von Kochowski ist aus Obersachsen verschwunden und wahrscheinlich nach Deutschland gegangen. Er ist im Besitz einer Mittelstark der RPD (Kommunistische Partei Obersachsen). Wir warnen unsere Genossen.